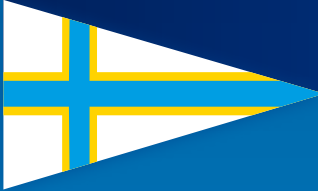


November 2014

VERKLIICKER

Schweriner Segler-Verein v. 1894 e. V.



Verein des Jahres 2014
- der SSV



Über Knoten
und Fernsekapitäne



Abenteuer mit
„SINDBAD“



Die Kreuzerfernwettfahrt – ein echtes Kind des SSV

wassersporthaus - maritim
Gut „betucht“ von Kopf bis Fuss

wassersporthaus maritim
 im Werderhof am Stadthafen
 Werderstraße 74 a
 19055 Schwerin
 Telefon: 0385 - 5007642
 Fax: 03868 - 300126

Unsere Bekleidung ist modisch und funktionell für Sport und Freizeit!

BuK

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn wir in der Verklicker-Redaktion die Arbeit am zweiten Jahreshaft beginnen, läuft die Segelsaison noch. Der Termin des Redaktionsschlusses liegt um den Zeitpunkt der Winterlagerung unserer Boote herum. Danach erstellt die Firma fachwerkler die Entwürfe, die in der Redaktion in mehreren Durchgängen geprüft und korrigiert werden. Wenn die letzte Qualitätskontrolle positiv ausfällt, erteilt die Redaktion die Druckfreigabe. Laut Zeitplan trifft der druckfrische Verklicker termingerecht kurz vor der Vereinsweihnachtsfeier ein. Das sollte auch in diesem Jahr geklappt haben!

In der aktuellen Ausgabe lesen Sie, was sich im letzten halben Jahr in unserem Verein getan hat und einzelne Vereinsmitglieder geleistet und erlebt haben. Die Redaktion möchte hier vor allem auf die auf dem Titel genannten Beiträge hinweisen.

Die interessante Geschichte des 20er Jollenkreuzers „O La La“ setzt unsere Serie „Boote und Besitzer“ fort. 50 Jahre segeln Uschi und Günther Hoffmann dieses Boot bereits, das in den 1930er Jahren gebaut wurde (Seite 30).

Großen Eindruck weit über die Ufer des heimatischen Schweriner Sees hinaus hinterließ offenbar ein weiteres Traditionsschiff aus unserem Verein – die Schweriner Einheitsjolle „Sindbad“ von Detlef Huss. Er und Robert Schröder fuhren mit „Sindbad“ zur größten Traditionsregatta Europas im südfranzösischen St. Tropez und berichten von ihren Erlebnissen dort (Seite 20).

Der Artikel Robert Kretschmars über die diesjährige Kreuzerfernregatta beschreibt die beeindruckend lange Tradition dieser besonderen Schweriner Segelveranstaltung. Immerhin findet in zwei Jahren die 50. „KFW“ statt. Unser Autor regt an, im KFW-Jubiläumsjahr 2016 eine besondere Veranstaltung durchzuführen. Diese soll langfristig vorbereitet werden. Einige Ideen gibt es auch schon. Jedoch werden dringend aktive Mitstreiter aus den Reihen unserer Vereinsmitglieder benötigt. Der Verklicker unterstützt die Initiative Robert Kretschmars ausdrücklich. Wir hoffen, dass möglichst viele dem Aufruf folgen und bei der Vorbereitung helfen werden (Seite 10).

Und noch ein weiterer Aufruf und ein Datum zum Vormerken: Bereits im nächsten Frühjahr, am 10. März 2015 veranstaltet der SSV einen maritimen literarischen Abend der Sonderklasse. Der bekannte Kapitän Gerd Peters kommt zu einer exklusiven Lesung in unser Seglerheim (Seite 18). Der Kontakt zum Hinstorff-Verlag und dem Autor kam dankenswerterweise durch die passionierten Leipziger Buchmesse-Besucher Karin und Hans-Christian Crull zustande. Beide hoffen sehr, dass der Saal des Seglerheims mit zahlreichem Publikum gefüllt sein wird. Wir sind zuversichtlich, dass das gelingt.

Kapitän Peters' Bücher sind vielleicht auch noch ein schönes Weihnachtsgeschenk, das nach der Lesung im März sicher mit einem Autogramm versehen werden kann. Ganz pfiffige Weihnachtsmänner oder Weihnachtsfrauen „verschenken“ unseren SSV- Lesungsabend gleich mit dem Buch. Und damit wären wir schon beim Thema: Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes, glückliches neues Jahr!

Ihr Redaktionsteam

INHALT

Vorwort der Redaktion	2
Vorwort des 1. Vorsitzenden	3
Vereinsfest 2014	4
Veränderung im Vorstand	4
Ehrung für Bernhard Kaatz	5
SSV – Verein des Jahres 2014	5
„Lockruf des Punschkessels“	6
Zur 20. Schweriner Holzbootregatta	6
Wiedereinstieg gelungen!	7
Donnerstagsregatta 2014	8
DM im Kuttersegeln 2014	9
Die 48. Kreuzerfernregatta	10
Verwöhntes Petermännchen	12
Was macht eigentlich...?	13
Erfolgreich beim Herbstpokal 2014	13
Trainingslager- Portoroz / Slowenien	14
LJM-Segeln in Röbel 2014	14
Greifswalder Boddenpokal	15
Der Optimal-Cup in Röbel 2014	15
Kochen – weihnachtliche Leckereien	16
Bücherkiste	18
Richtig versichert?	19
„SINDBAD“ auf dem Mittelmeer	20
Island rundum	22
Archiv – Gedächtnis des Vereins	28
Alte Boote – „O La La“	30
Der Chor war auf Reisen	32
Benefizkonzert	33
News-Ticker – Eisbeinregatta	34
Personalien	34
SSV-Rätsel	35

Impressum

Herausgeber:

Schweriner Segler-Verein von 1894 e. V.
 Werderstraße 120, 19055 Schwerin
 Telefon: 0385 581 08 25,
 Fax: 0385 581 08 26
 www.segeln-in-schwerin.de,
 E-mail: info@segeln-in-schwerin.de

Bankverbindung:

Sparkasse Mecklenburg-Schwerin,
 Konto 30 10 44 503, BLZ 140 520 00

Redaktion: Sabine Bierer, Karin Crull,
 Jeannette Geithner, Kerstin Kutzer
 E-mail: ssv.verklicker@hotmail.de

Layout, Satz und Herstellung:
 www.fachwerkler.de, Schwerin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Wenn nicht anders gekennzeichnet wurden die Fotos von den jeweiligen Autoren des Beitrages gestellt bzw. stammen aus den Archiven der Mitglieder.

Vorwort

Liebe Seglerinnen, liebe Segler, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Schweriner Segler-Vereins,

die Segelsaison 2014 nähert sich mit großen Schritten ihrem Ende. Das traditionelle Absegeln am 19.10.2014 hat das mehr als deutlich gemacht. Es hat uns aber auch deutlich gemacht, wie schnell die Saison vorbei gegangen ist. Gerade eben noch haben wir die Boote vorbereitet, zu Wasser gelassen und die erste Ausfahrt genießen können und schon haben wir als nächsten Termin die Weihnachtsfeier des SSV im Terminkalender stehen. Das kann einem schon mal etwas Angst machen, wenn die Zeit zumindest gefühlt so dahin rast.

Mal ehrlich, liebe Freundinnen und Freunde, ich danke, ich bin nicht der einzige, der sich zumindest manchmal fragt: „Macht es eigentlich Sinn, dass ich ein Boot habe? Lohnt sich das überhaupt, wenn man schlussendlich doch so selten mit dem Boot unterwegs ist?“ Dabei hatten wir dieses Jahr vom Wetter her eigentlich auch noch optimale Bedingungen hier oben im Norden Deutschlands. Ich für meinen Teil beantwortete diese Fragen dann doch immer mit einem klaren „Ja!“, allerdings verbunden mit dem Vorsatz, in der nächsten Saison alles besser zu machen, mein berufliches und privates Leben irgendwie so zu organisieren, dass man mehr Raum für den aktiven Segelsport hat. Nicht nur in dieser, sondern auch in vielen anderen Lebensfragen scheint mir das ein wichtiger Aspekt zu sein. Schwächen zu erkennen, auch Niederlagen einzugestehen, damit muss man leben, aber es darf einem nicht egal sein. Solange man noch versucht, Dinge zu ändern und zu verbessern, hat man noch eine Chance, wieder zu gewinnen. Was wäre denn ein Leben ohne das Segeln, ohne das damit verbundene Naturerlebnis, ohne die Kameradschaft der Segler untereinander, ohne den SSV? Also ich spekuliere wieder auf die neue Saison!

Das Ende einer Saison ist ja immer auch eine Gelegenheit, wichtige Ereignisse Revue passieren zu lassen. Die Jugendabteilung mit all ihren haupt- und ehrenamtlichen Betreuern hat sich in zahlreichen Regatten außerordentlich tapfer geschlagen und repräsentiert auf eindrucksvolle Weise den Verein im In- und Ausland.



Unser Dank gilt hier allen, die daran mitgewirkt haben! Die Crew „Weltenbummler“ unter Steuermann Heiko Grambow holte zum zweiten Mal in Folge den Titel des Deutschen Meisters im Kuttersegeln nach Schwerin, diesmal mit unserem neuen Kutter. Unser Glückwunsch an alle Crewmitglieder (wir werden schon mal die Trophäe im Clubraum etwas fester an die Wand schrauben!)! Auch Susann Brechlin und Jakob Lenz haben sich im Haifischbecken der Weltklassesegler tapfer geschlagen, insbesondere wenn man bedenkt, dass die anderen Konkurrenten zumeist Vollzeitsegler sind mit deutlich höheren Sponsorengeldern. Nicht vergessen werden dürfen auch die Traditionsveranstaltungen, wie der CatCup, die Holzbootregatta („Detlef Huss muss bleiben!“), die Petermännchenregatta und unser Vereinsfest. Gerade beim Vereinsfest sind wir auf dem richtigen Weg, das Fest zu einem jährlichen Höhepunkt des Vereinslebens werden zu lassen.

Lasst uns also auch am Ende der Saison positiv auf die letzte und die kommende Saison blicken; wir haben allen Grund zu dieser optimistischen Grundeinstellung. Unser SSV ist eine Erfolgsgeschichte, und wir sollten nicht immer nur die Krümel unter dem Tisch beklagen und das Schnittzel auf dem Teller übersehen!

Ich wünsche Ihnen und Euch ein beschauliches und stimmungsvolles Ende des Jahres 2014 und schon jetzt ein erfolgreiches und vor allem gesundes Neues Jahr!

Schwerin im September 2014
 Stephan Sollberg
 1. Vorsitzender

Vereinsfest 2014

120 Jahre Schweriner Seglerverein von 1894 e.V. – ein Ereignis, das angemessen gefeiert werden musste.



Gemütlich unterm Zelt Dach feiern. (o.)
Unser Chor sorgte für maritime Stimmung. (o.r.)
Gesamtsieger aller Klassen Jakob Lenz und Susann Brechlin im Katamaran (m.)
Der musikalische Höhepunkt wurde von Ulrike Hanitzsch und Christiane Möckel am Klavier gesetzt. (u.)



Die Vereinsregatta und das anschließende Vereinsfest boten einen guten Rahmen dafür. Leider hatte der Wettergott kein Einsehen. Bereits die Wettervorhersagen stimmten wenig optimistisch, so dass letztlich nur 22 Boote an den Start gingen.

Die Entscheidung, nur eine Wettfahrt durchzuführen war goldrichtig. Schauerböen mit Windstärken von 6 - 7 Bft fegten über den See und zwangen einige Crews, sogar Schutz auf Kaninchenwerder zu suchen. Dennoch kamen alle Regattateilnehmer heil an Land und freuten sich auf den gemütlichen Teil unter dem Zelt Dach. Gesamtsieger aller teilnehmenden Bootklassen wurde Jakob Lenz mit seinem Katamaran „segel-team-com“, gefolgt von Günter Joost (R-Kreuzer) und Vincent Laborn (Laser).

Nach der Siegerehrung, die Carola Volkman und Stephan Sollberg durchführten, und dem Vortrag unseres Skipperchores griffen alle gern zum Spanferkel und wärmenden Getränken.

Die geplante Ententombola wurde kurzerhand vom Wasser an Land verlegt. Die Entchen schwammen jetzt in einem mit Wasser gefüllten Opti. Das Los entschied, wer mit einem der 5 wertvollen Sachpreise nach Hause gehen konnte.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Ulrike Hanitzsch, die von Christiane Möckel am Klavier begleitet wurde. Beide Künstler boten ein wunderbares Chansonprogramm und wurden mit viel Beifall belohnt.

Für das nächste Jahr wünschen wir uns 44 Boote, strahlenden Sonnenschein und Wind von 3 - 4 Bft.

Dank den Organisatoren und fleißigen Helfern.

Karin Crull und Carola Volkman

Nachtrag:
Über die Übergabe eines Facklambildes an den Verein lesen Sie bitte auf Seite 31

Veränderung im Vorstand des Schweriner Segler-Vereins von 1894 e. V.

Auf der Mitgliederversammlung 2013 wurde Peter Bartmann mit großer Mehrheit in das Amt des Regattawartes gewählt. Diese Aufgabe erfüllte Peter in Zusammenarbeit mit Ansgar Groß als Sportwart. Peters profundes und geradezu lexikalisches Wissen um die Regularien des Regattasports trugen maßgeblich zum Erfolg der von ihm organisierten

Regatten bei. Auch außerhalb unseres Vereins war und ist Peter Bartmann ein heiß umworbenes Mitglied und begehrter Vorsitzender der Jury nationaler und internationaler Regatten.

Diese so erfolgreiche Tätigkeit für unseren Verein hat jetzt auf Wunsch von Peter Bartmann ein Ende gefunden. Die Gründe

dafür liegen leider wie so oft im beruflichen Bereich, aber auch privat hat Peter als frisch gebackener Ehemann und Vater wichtige Aufgaben zu erfüllen. Somit sehen wir das Ausscheiden von Peter Bartmann aus dem Vorstand mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Zum einen werden wir Peters helfende Hand bei der Regattaplanung schmerzlich vermissen, auf der anderen Seite freuen wir uns natürlich für Peter über seine so erfolgreiche Lebensplanung.

Lieber Peter, vielen Dank und alles, alles Gute für Dich und Deine kleine Familie!

Stephan Sollberg
1. Vorsitzender

Ehrung für Bernhard Kaatz



Am Mittwoch, dem 3.9.2014 fand auf dem Gelände des Segelclubs Schloßbucht Schwerin das Sommerfest des Stadtsportbundes statt. Das Sommerfest bietet traditionell einen würdigen Rahmen, verdiente Sportler der Landeshauptstadt Schwerin zu ehren. So war es auch in diesem Jahr, und wir sind stolz, dass dieses Mal einem Vorstandsmitglied unseres Vereins diese Ehre zuteil wurde.

Ich zitiere aus der Urkunde: „In Würdigung der hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung des Sports in der Landeshauptstadt Schwerin wird Bernhard Kaatz die Ehrennadel des Stadtsportbundes Schwerin verliehen“. Dem gibt es eigentlich nichts hinzuzufügen, außer vielleicht, dass wir uns überaus freuen, dass der unermüdete Einsatz von Bernhard für unseren Verein nicht nur im Verein, sondern auch in der Stadt Schwerin und darüber hinaus seine Anerkennung findet. Bernhard, herzlichen Glückwunsch von uns allen!

Stephan Sollberg
1. Vorsitzender

Schweriner SSV von 1984 e.V. – Verein des Jahres 2014

Am 26. 10. 2014 wurde unser Verein während der Hanseboot in Hamburg als „Verein des Jahres 2014“ ausgezeichnet. Ausschlaggebend dafür ist allein das Kriterium „Gute und vorbildliche Ausbildung“, also die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Jury, bestehend aus dem Geschäftsführer der Hamburg-Messe, Bernd Aufderheide, dem Präsidenten des Deutschen Boots- und Schiffbauer-Verbandes, Torsten Conradi, dem DMVY-Vorsitzenden, Winfried Röcker, dem DSV-Präsident Dr. Andreas Lochbrunner und Hermann Hell, Verleger und Chefredakteur des SVG-Verlages entschied sich unter den vielen Bewerbern für unseren Verein. Mit über 40 aktiven Kindern und Jugendlichen in den Klassen, Opti, Laser und 420er hat der SSV eine der größten Jugendabteilungen des Landes.

Kopf und Herz der Jugendgruppe ist Jörg Lehmann, der sich auch verdient gemacht hat bei dem Projekt „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“. Einmal pro Woche werden die Kinder aus der Grundschule abgeholt und zum Verein gebracht – ein für die Eltern kostenloses Angebot, das gern angenommen wird. Aus dem ersten Jahrgang dieser Kooperation sind noch heute 20 Kinder in der Jugendabteilung aktiv.

Ohne die Unterstützung vieler Eltern ist dieser Erfolg sicher nicht in diesem Umfang denkbar. Die herzliche Atmosphäre kann man spüren, wenn z. B. beim Marstallcup die „Optimuttis“ bei der Anmeldung sitzen und neben der Segelanweisung auch Gummibärchen austeilen.



Überreicht wurde dem Verein ein Optimist, gestiftet von der Peter Frisch GmbH, Dimension Polyant und dem Bauhaus Nautic Fachcenter. Foto: okpress

Vorbilder für die Kinder und Jugendlichen gibt es genug im Verein, denken wir an unsere Olympiateilnehmerin Franziska Goltz und an ihren Bruder Alexander, der ebenfalls zahlreiche Titel holen konnte. Jörg, der an 23 Wochenenden im Jahr unterwegs ist, kümmert sich zusätzlich um die besten Optisegler aus M/V. Danke Jörg !!!

Karin Crull (unter Verwendung eines Artikels aus der Segel-Zeitung online)



Dem „Lockruf des Punschessels“ gefolgt

Die Terminverschiebung vom 4. auf den 11.10.14 brachte doch nicht die erhofften mehr Segler um den Punschessel. Aber wer den langen Weg nach Kaninchenwerder nicht gewagt hat, der hat in diesem Jahr einen wundervollen Abend verpasst. Ein traumhafter Sonnenuntergang belohnte die 10 Segelbootbesatzungen. Auch hatten sich mehrere Motorbootfahrer auf Kaninchenwerder eingerichtet. Der Punschessel wurde an der Grillecke aufgestellt. Für genügend Feuerholz war gesorgt, der ein oder andere Grill kam zum Saisonende noch mal in Aktion. Als es dunkel wurde, versammelte man sich ums Feuer und ließ die Saison ausklingen. Berichtet wurde von Reisen nach St. Tropez oder Segeltörns auf der Ostsee. Manch einen hatte man die ganze Saison noch nicht getroffen und so gab es bei leckerem Punsch und anderen Getränken und kleinen diversen Leckereien viel zu erzählen. Früher war vielen Punschfreunden sogar der Weg zur Lieps nicht zu weit und so ist es schade, dass nur so wenige dem „Lockruf des Punschessels“ nach Kaninchenwerder folgten. Ein langer Abend bei fast Vollmond und sternenklarer Nacht belohnte alle, die den Wetterberichten getrotzt hatten. Ein Dank an Josi, unserem Punschmeister, für Organisation und Transport und natürlich für den leckeren Punsch nach Spezialrezept. Es war ein schöner Saisonabschluss.

Jeannette Geithner

Zur 20. Schweriner Holzbootregatta

*Es ist schon lange her,
da segelte ich im Meer
von Flensburg nach Kiel
und es war ein bisschen viel
auf einer Jolle, die gab dem Konstrukteur Freiheit,
da war auch dabei ein Schweriner, der setzte auf Einheit.
Erklärte mir, wie man einsetzt die Querdüchtern
Wenn man gemütlich ankern will in Buchten
und wenn die steife Brise schaut um d'Ecken
man kann verwenden auch Spritzdecken
kann darunter schlafen oder munter nach Belieben...
trinken Sherry, wenn man weiß wo ihn zu kriegen.
Und wenn man sieht Fotos aus den 30er Jahren
Man kann auch zum Picknick mit ihr fahren.
Es ist ein Wunderding, die alle
Wie heißt sie denn – ach ja Schweriner Einheitsjolle.
20 Jahre ist's jetzt her, dass ein Begabter
emsig organisierte ne Holzbootregatta
will immer mehr Holz in Schwerin,
und heuerte mich an, ja selbst aus Wien.
und wenn du fragst, wann kommt der See
dann bist erst in Berlin
musst schon noch weiter fahren bis nach Schwerin.
Ja die Berliner haben zu bieten ein schönes Hus,
ganz ehrlich, aber keinen Detlev Huss.
Der kann einem zeigen die Zeremonie
wie holt man raus das Boot in Harmonie
aus dem Stand im Bootshauschuppen
ohne dass man muss den Poller schrubben.
Und stellt dann auf den langen Mast,
das geschieht ganz langsam ohne Hast
schließlich ist das Boot zur Fahrt bereit
die uns von allen Sorgen macht befreit.
doch nach den schönen Tagen – so ein Theater –
glatt segeln muss ich 'ne Regatta.
statt Essen und Trinken beim Picknick
ich muss diskutieren – oh Schreck – über Yardstick.
Da ruft noch einer – passt auf, da gibt es Raser –*

Verfasser:

Nikki Rieckh

Vom Union Yachtclub Wörthersee von 1886

Am weitesten gereister Teilnehmer der 20. Holzbootregatta.

Anmerkung der Redaktion:

Die Idee zur Holzbootregatta hatte ursprünglich Jörg Zimmermann. Detlev Huss griff diese Idee auf und hat gemeinsam mit der langjährigen Organisations- und Wettfahrtleitung um Carola und Uwe Volkmann großen Anteil am Erfolg der Regatta. Inzwischen ist diese Regatta im Regattakalender des Freundeskreises klassischer Yachten fest etabliert.

*die haben Boot aus Holz zusammengeflickt mit Kohlefaser.
Es gibt Boot mit der Gaffel, manche auch haben Hochgetakel
alle machen's mit bei dem Spektakel.
Oh Graus, oh Graus
ich kenn mich nicht mehr aus.
Doch dann geht's los mit Juchuh
wir starten jetzt mit Känguru.
Die Leute lassen ihre Boot laufen –
Wer kann das Bier im Hafen als erster saufen?
Schnell verteilt werden dann die Preise,
haben manche doch vor sich 'ne weite Reise.
Langsam einkehrt wieder Ruh
sich zusammensetzt Detlev mit seiner Crew
und gesteht, es ist nun wirklich Zeit,
dass sich die Jugend macht bereit –
die Holzboot zu führen in seinem Sinne
wir ahnten es, doch hielten wir dann inne
wie soll man danken nun dem alten Recken
hatten wir doch alle einen kleinen Schrecken.
Doch Detlev schiebt 'nen Spruch zum Lachen
Jetzt werden wir's schon weiter machen.
Und es kommt zu jeder Ehrung
Auch noch 'ne kleine Belehrung.
Lass machen die Jugend in ihrer Zeit
Und streich aus dem Wortschatz „seinerzeit“.
Und willst was tun für alte Boote,
die sind aus Holz und haben besondere Note,
dann nimm mit die Kinder, die Artisten,
die machen Manöverballett mit den Optimisten.
Die reuen sich sicher sehr zu erforschten Räumen
Wie die Inseln, wo wachsen große Bäume.
Können lernen die Schot zu führen von oben
Und können vielleicht den alten Meister loben.
Ach es ist doch einerlei,
bevor ich ausbrech in Lobhudelei
ich muss finden ein End
die Regatta war schön – mein Kompliment.*



Christoph Kempermann mit Meike und Gesa, Starboot 4929 „Thetis“

Wiedereinstieg gelungen!

Holzbootregatta 2014

Havel Klassik des ASV Berlin am Ende des zweiten Tages. Wir hatten gerade noch bei 3-4er Wind zwei Schläge bis zum Wannsee gemacht, was eine schöne Ergänzung zur spannenden aber windarmen Langstrecke am Samstag war. Detlev Huss vom Schweriner Segler-Verein kam beim Abtackeln noch mal vorbei: „Euer Winken vorhin auf dem Wasser heißt ja wohl, dass Ihr im September nach Schwerin kommt?“ Er sagte das mit so überzeugendem Grinsen, dass man eigentlich nicht widerstehen konnte.

Es musste wohl auch bei manch anderen gewirkt haben und so stand ich gut zwei Monate später mit 13 weiteren Erststartern auf der Terrasse des Schweriner Segler-Vereins bei einer ausgedehnten Siegerehrung nach der

Holzboot-Regatta 2014. Anlässlich des 20. Jubiläums hatte jeder schon irgendein Andenken an dieses schöne Wochenende erhalten. Der Wanderpreis für die Erstteilnehmer ging dann passender Weise an die J-Jolle, die den sehr weiten Weg aus Österreich genommen hatte. Zahllose andere Ehrungen gaben Gelegenheit, noch einmal alle Teilnehmer ausgiebig zu würdigen und gemeinsam den Ausklang zu feiern.

Berlin hatte ich noch mit meinem langjährigen Vorschoter Tom bestritten, aber Schwerin war für meine Frau und mich die erste gemeinsame Regatta nach den Hamburg Summer Classics 1997. Beruf, Familie, Umzüge, und vor allem die lange Restaurierung unserer M-Jolle waren genug Gründe nicht mehr aktiv in der



Klassikerszene zu sein, auch wenn wir dem Segeln treu geblieben sind... bis im Herbst 2014 mit „Thetis“ unser „neuer“ Klassiker in die Familie kam.

An den Schweriner See wollten wir schon immer einmal, und Urlaub war noch übrig. Da wir für die Anreise aus Mainfranken doch etwas länger brauchen als die Mehrzahl der Teilnehmer und wir das Boot immer noch kennen lernen mussten, hatten wir das Regattawochenende auf vier Tage gedehnt, um für alles etwas mehr Zeit zu haben. So konnten wir die Gastfreundschaft beim SSV mit herzlichem Empfang schon gleich beim Kranen, das schöne Revier und die grandiose Schweriner Kulisse ausgiebig genießen und nach einem verregneten Sommer im Süden auch noch etwas von der Mecklenburgischen Sonne mitnehmen.

Der Wind blieb für unser Starboot angenehm leicht und in der stressarmen, familiären Stimmung im Feld haben wir uns dann schnell wieder eingeschauelt. Auch unsere 13-jährige Tochter fand nach anfänglicher Skepsis (alte Boote = alte Leute?) Gefallen und neue Bekanntschaften. Ihre Favoriten waren „Godzilla“ und „Christi“. Am Sonntag 2 Stunden still in Lee hinter dem Großsegel zu hocken ist allerdings für Menschen in dem Alter eine große Herausforderung ...

Aus Schwerin mitgenommen haben wir die Erinnerung an schöne und gut organisierte Segeltage, nette Gespräche mit alten und neuen Freunden und die Erkenntnis: aktive Holzbootsegler haben meistens noch irgendeine andere Baustelle in der Halle ...

Christoph Kempermann

Donnerstagsregatta 2014



Die Sieger und Platzierten mit der Wettfahrtsleitung



Auf der Brücke stehen und sich die Sonne auf den Bauch scheinen lassen, so ähnlich hatte der Sportwart Ansgar Groß spaßig um einen Ersatz für Dagobert geworben. Und so habe ich die Donnerstagswettfahrten 2014 erstmals aus ganz neuer Perspektive erlebt. Nach jahrelanger aktiver Teilnahme mit meinem 20-er Jollenkreuzer R58 habe ich mich entschlossen, zusammen mit dem langjährigen Wettfahrtsleiter Bernd Gatzke zu agieren. Ich wollte meinen Rücken schonen und musste feststellen, dass auch die Stunden auf der Brücke des SSV anstrengend sein können.

Von den geplanten 12 Wettfahrten sorgte Rasmus nur einmal zu viel Wind für eine Startabsage. Nach 11 Wettfahrten bei überwiegend gutem Segelwetter standen die Sieger Lars Dittmar und Mannschaft auf einer Maxus 28 fest. Robert Baumann folgte als bester Jollenkreuzer auf Platz 2 und auf Platz 3 wieder ein „Dickschiff“ mit Rainer Wollenberg. Den Siegern sowie allen Teilnehmern herzlichen Glückwunsch!

Als jüngster Steuermann beeindruckte Josef Claus mit seinem Vater Stefan auf XY 1650. Als wohl ältester Steuermann bewies Herbert Raben mit seinem Sohn Jens auf R57, dass auch im reiferen Alter Regattasegeln machbar ist. Sehr sympathisch die Mannschaft vom P-Kreuzer mit dem Namen Talisker, die nicht nur den längsten Weg vom Liegeplatz zum Start hatten, sondern auch mal den gleichnamigen schottischen Whisky von der Isle of Skye geschenkt.

Und noch eine weitere positive Anmerkung: es gab in dieser Saison keine Kenterungen bei den Donnerstagswettfahrten. Es gibt wohl kaum einen Segler, der nicht mit seiner Platzierung oder der anderer Teilnehmer hadert.

Aber die Yardstick-Zahlen sind ein Kompromiss und werden von der Yardstick-Kommission im Winter immer wieder kritisch hinterfragt und angepasst. Da sind in Auswertung der Saison 2014 sicher einige Veränderungen für 2015 zu erwarten. Der Spaß am Segeln sollte bei allem sportlichen Ehrgeiz Vorrang haben. Das gilt insbesondere im Umgang miteinander, denn es gab einige unschöne Kollisionen sowie unsportliches Verhalten, das wir in der kommenden Saison nicht mehr tolerieren werden, ebenso wie unangemeldete Steuermannwechsel.

Erfreulich war, dass einige neue Meldungen von Booten erfolgten, die bislang nicht dabei waren. Diesen Trend gilt es 2015 fortzusetzen. Es kann sich auch gern herumsprechen, dass es möglich ist, nur an einigen Wettfahrten teilzunehmen. Aber nur die kontinuierliche Teilnahme ermöglicht vordere Plätze.

Die Wettfahrten, die Klönsnacks danach, sowie Bergfest und Siegerehrung zeigten, trotz kleiner zwischenzeitlicher Unstimmigkeiten, nach den Donnerstagswettfahrten 2014 zufriedene Seglerinnen und Segler. Segeln macht eben doch glücklich!

Abschließend mein besonderer Dank an Bernd Gatzke, der mich in die neue Seite der Donnerstagsregatta einführend begleitete und mit dem diese neue Aufgabe sehr viel Spaß machte.

Karsten Schulz



Deutsche Meisterschaft im Kuttersegeln 2014

Für uns Weltenbummler lautete die Mission: Titelverteidigung.

Aber ich denke, niemand hat ernsthaft daran geglaubt, dass es auch so kommen wird (um schon mal das Ergebnis vorwegzunehmen).

Nun am Anfang der Geschichte steht auch in diesem Jahr ein für uns Nordländer bisher unbekanntes Segelrevier und deshalb hier ein paar Zahlen und Fakten: Goitschensee (sprich Gottsche): Fläche 13,32 qkm, Umfang 66 km, max. Tiefe 48 m, 7 km lang und 3 km breit.

Der Goitschensee ist der größte in einem Seengebiet, das aus dem ehemaligen Braunkohletagebau Goitsche in Sachsen-Anhalt hervorgegangen ist. Besonders interessant ist vielleicht noch, dass hier der Großteil des an unserer Ostseeküste gehandelten Bernsteins als Nebenprodukt gewonnen wurde und auch heute noch tonnenweise vorhanden sein soll. Als Segelrevier hat es uns gut gefallen. Naja, bei der Platzierung braucht man sich auch nicht beschweren. Der Wind von 2-3 Bft aus Nord spielte ebenfalls mit und ließ unser doch recht üppiges Mannschaftsgewicht als Handicap ausfallen.

Ein großes Lob an den Bernburger Seesportclub für eine toll organisierte Veranstaltung, denn wenn 40 Kutter zusammenkommen,

sind schnell mal 400 Leute auf dem Platz und die wollen erstmal versorgt sein. Ja und was war nun mit der Regatta? In diesem Jahr haben wir uns einen Tag mehr Zeit genommen und sind schon am Donnerstag angereist (ehrlich gesagt, ein bisschen hatte uns der Ehrgeiz gepackt). So konnten wir Freitagmorgen schlafen und waren gegen Mittag regattaklar, der einzige Kutter weit und breit.

Segel hoch und Leinen los haben wir erstmal den See erkundet, Naturschutzgebiet hier, Burgruine da, alle Untiefen und Krautfelder vermessen und am Ende des Tages, man glaubt es kaum, eine gastronomische Einrichtung der Extraklasse mit dem wohlklingenden Namen SEENSUCHT. Gestählt und guter Laune waren wir vor Sonnenuntergang im Stadthafen zurück und siehe da, es tummelten sich doch schon die angesagten 40 Kutter an der Kaikante.

Am nächsten Morgen: erster Start 10:30 und dann sollten in einem Rutsch 5 Wettfahrten durchgezogen werden. Wir legten an diesem Tag mit den Platzierungen: 4,1,1,4,5 eine super Serie hin. Viele der Favoriten hatten mindestens einen Ausreißer dabei, was bei einem so großen Feld keine Schande ist, aber eben auch leicht zum Verhängnis wird. So waren wir am Abend punktgleich mit Platz 1 und 3. Ja und dahinter war eigentlich kaum noch Gefahr auszumachen.

Den Seglerball haben wir einigermaßen unbeschadet überstanden, obwohl wir so ziemlich die Letzten waren.

Am Sonntagmorgen dann nur noch eine Wettfahrt und es ist für uns noch alles drin. Bei einer recht ausgeglichen gelegten Startlinie haben wir uns für freies Starten in Lee vom Pulk entschieden und sind super weggekommen.

Aber nach zwei, drei Schlägen zeigt sich, dass auch Resi und Matze ihren Anspruch auf den Titel geltend machen wollen. Alle drei Anwärter und die Preußen vorneweg und los geht das Hauen und Stechen. Ein langer O-Kurs mit Zusatzdreieck gab auch ausreichend Gelegenheit dazu. Auf der ersten Kreuz passierte nicht viel, jeder lässt den Anderen frei Kurs und Seite aussegeln und am ersten Fass sind wir vor unseren beiden Gegnern auf Platz 2. So Jungs, das müssen wir jetzt nur noch nach Hause bringen.

Auf den Halbwindkursen nerviger Wind: hier ein Strich und dort mal eine frische Brise und so fahren die Glücksritter natürlich von hinten wieder auf. Wir können unseren Platz jedoch bis zur Leetonne retten, segeln wieder mit freiem Wind vorweg und nutzen jede Gelegenheit, der Gegnerschaft das Leben schwer zu machen.

Lange Rede kurzer Sinn: der Steuermann brauchte nicht in die Pinne beißen, am Ende haben wir auch noch die Preußen abgelascht und so die Wettfahrt und die Deutsche Meisterschaft zum zweiten Mal in Folge gewonnen.

Heiko Grambow





Gunter Heyn Sieger des Innenseekurses



Kampf um die Positionen am Paulsdamm

Die 48. Kreuzerfernwehrtfahrt vom 21.9.2014

In zwei Jahren wird die Fernwehrtfahrt 50. Eine Wehrtfahrt, die eigentlich gar nicht als Regatta gedacht war. Segelfreund Horst Kettler vom Schweriner Seglerverein kam damals auf die Idee, zum Ausklang der Segelsaison für die Schweriner Segler und deren Familienangehörige und Freunde eine gemeinsame, gesellige und sportliche Segelveranstaltung ins Leben zu rufen. Dafür erdachte er Regeln für die Preisvergabe in den Bootsklassen R-Kreuzer, P-Kreuzer, C-Kreuzer und legte den Kurs fest, so wie er noch heute gesegelt wird. Die Regeln, die in seinem Kopf entstanden, wurden nicht niedergeschrieben. Neben Pokalen für die Erstplatzierten erdachte er Pokale, wie zum Beispiel den Rethbergpreis, den Holl-Fast-Preis, den Kajütpreis und den Wanderpreis der Außenseiter. Die Pokale existieren noch heute. Leider sind

die Namensschilder der Gewinner der ersten Jahre auf den Pokalen, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr vorhanden. Pokalgewinner rätselten oft, wofür sie wohl welchen Preis erhielten. Die Fernwehrtfahrt wurde zur Tradition im Schweriner Segelkalender und zu einer sehr beliebten Segelveranstaltung auf dem Schweriner See.

Teilnehmerfelder von mitunter mehr als 100 Jollenkreuzern waren in den ersten zwanzig Jahren die Regel. Seit dem schwanken die Teilnehmerzahlen jährlich extrem und liegen oft weit unterhalb von 100 teilnehmenden Jollenkreuzern und Dickschiffen. Eine Familienregatta, in dem Sinne wie einst erdacht, ist die Fernwehrtfahrt schon lange nicht mehr. Ehrgeizig kämpfen die Crews um die beste Platzierung.

Meine Idee, die 50. Fernwehrtfahrt zum Höhepunkt werden zu lassen, wird von unseren Sportfreunden einhellig begrüßt. Aber wie soll sie aussehen? Wer soll sie organisieren und vorbereiten? Soll es eine gemeinsame und gemütliche Veranstaltung nach der Wehrtfahrt in unserem Seglerheim geben? Der Vorschlag, eine Chronik zu erstellen zur Geschichte und zu einzelnen Episoden der Fernwehrtfahrt, gefällt mir sehr. Aber wer kann und will sich dabei einbringen? Wir haben viele Mitglieder, von denen bestimmt einige mit Spaß und Freude an einer solchen schönen Sache mitwirken möchten. Ich bitte hiermit alle Seglerfreunde, die zur aktiven Mitarbeit bereit sind, sich bei mir zu melden. (Telefon: 0176-55563238)

Es geht zunächst darum, ein Konzept zu erarbeiten, um mögliche Inhalte und Auf-



„Montplaisir“ gibt alles



Der Senior Harry Jaskulke

gaben festzulegen, zu koordinieren sowie mit dem Vereinsvorstand zu besprechen. Noch liegen zwei Winter vor uns. Ohne Zeitdruck sollte es gelingen, etwas Würdiges auf die Beine zu stellen.

In unserem Verein gibt es Mitglieder, die bereits an der ersten Wehrtfahrt im Jahre 1966 teilgenommen haben. Von Kucki Möller erfuhr ich, dass sein Bruder Heinrich eine Chronologie der ersten 30 Jahre verfasst hat. Oft erzählen sich einzelne Mitglieder lustige Episoden von vergangenen Fernwehrtfahrten. Schön wäre es, wenn diese auch niedergeschrieben und einer noch zu bildenden Arbeitsgruppe zur Verfügung gestellt würden (Arbeitstitel z.B. „50. Fernwehrtfahrt“). Wehrtfahrleiter, die vor mir die Fernwehrtfahrt leiteten, möchte ich ebenfalls ansprechen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen einzubringen. Soweit meine Gedanken zum bevorstehenden Jubiläum.

Nun möchte ich noch kurz über die 48. Fernwehrtfahrt aus der Sicht des Wehrtfahrleiters berichten. Die Siegerehrung und Pokalverleihung erfolgte nach dem Absegeln, die Ergebnisse sind veröffentlicht. Ich erspare mir daher die Sieger und Pokalgewinner nochmals zu benennen.

Diese Fernwehrtfahrt war die siebente, welche ich leitete. Leider nahmen insgesamt nur 43 Jollenkreuzer und Dickschiffe teil. Zwangsläufig stellt sich die Frage, woran es lag: War es das Wetter, welches doch weitaus besser als angekündigt wurde, waren es Segelveranstaltungen auf dem Innen- und Außensee am Vor-

tag oder gab es noch andere Gründe?

Ich denke die Helfer und Organisatoren der Fernwehrtfahrt haben sich viel Mühe gegeben, die Wehrtfahrt erfolgreich zu realisieren. Allen Helfern möchte ich für ihren Beitrag zum Gelingen der Wehrtfahrt danken.

Wie immer war die Klasse der R-Kreuzer mit 17 Crews das am stärksten besetzte Teilnehmerfeld, gefolgt von den Teilnehmerfeldern der Dickschiffe auf dem Kurs Innensee, den Klassen der P-Kreuzer und der C-Kreuzer, ein Feld aller Kreuzer, die den Klassen der R-, P- Kreuzer nicht entsprachen, sowie Dickschiffe, die den traditionellen Kurs „Rund um Lieps“ segelten. C-Kreuzer im eigentlichen Sinn waren nur zwei im Teilnehmerfeld. Klaus Neugebauer mit seiner Crew auf dem ältesten Boot, dem im Jahre 1939 gebauten C-Kreuzer „Westwind“, durchlief als Zweiter nur 35 Minuten hinter dem modernen B-Kreuzer, Baujahr 2008, die Ziellinie. Souverän steuerte der älteste Teilnehmer, unser über 80 Jahre alte Harry Jaskulke, seinen geliebten „Lümmel“, einem im Jahre 1964 gebauten C-Kreuzer, über den ca. 45 Kilometer langen Kurs. Das Foto der Crew des 15-Jollenkreuzers „MONPLAISIR“ zeigt die Konzentration, den Ehrgeiz und den körperlichen Einsatz bei der Fahrt durch den Paulsdamm.

Betrachten wir die Entwicklung der auf unserem See segelnden Boote und Yachten, so ist festzustellen, dass in den vergangenen Jahren viele Jollenkreuzersegler auf bequeme Dickschiffe unterschiedlich-

ter Größen und Hersteller umgestiegen sind und auf dem Kurs II, Innensee, an der Fernwehrtfahrt teilnehmen. Die Wertung erfolgt nach Yardstickzahl, um die unterschiedlichen Yachten in der Wehrtfahrt bewerten zu können. Die Yardstickzahl ist eine technische Bewertung der Yachten und keine Bewertung des seglerischen Könnens der Crew. Ich entschloss mich, nicht die Yardstickzahlen der Donnerstagsregatta, sondern konsequent die Yardstickzahlen des DSV 2014 anzuwenden. Ich erstellte ca. 14 Tage vor der Fernwehrtfahrt eine Liste über die in Betracht kommenden Yachten und trug die Yardstickzahl des DSV ein. Leider sind einige Yachten, insbesondere polnischer Hersteller, in der Yardstickliste des DSV nicht enthalten. In mühseliger Arbeit durchsuchte ich das Bootsregister, die Herstellerangaben und erfasste technische Daten, zum Beispiel die Segellast, die Verdrängung, die Längen- und Breitenverhältnisse vergleichbarer Yachten und übernahm die Yardstickzahl des DSV vor der Wehrtfahrt in die Liste der teilnehmenden Yachten.

Ich rechne damit, dass zukünftig die Anzahl der an der Fernwehrtfahrt teilnehmenden Dickschiffe steigt und eine objektive Bewertung der Yachten die Begeisterung der Crews für diese Veranstaltung fördert.

Abschließend wünsche ich allen Freunden des Segelsports Gesundheit und viel Freude bei der Vorbereitung ihrer Boote und Yachten auf die neue Saison.

Mit sportlichen Grüßen
Roland Kretzschmar



Von Wind und Sonne verwöhntes Petermännchen

Wir haben mal die Petermännchenregatta mit vier Bootsklassen begonnen. Zwischenzeitlich wechselten einige Klassen, die „Laser zwei“ gingen, die H-Hollen versuchten ein Feld zu stellen und scheiterten und neben den „505ern“ und den „Contendern“ hatten sich seit Jahren die „Kosare“ etabliert.

Leider gingen uns in diesem Jahr auch die „Kosare“ verloren. Eine Regatta am Starnberger See lockte mehr „Kosare“ in den Süden als zu uns in den Norden. Oder war es doch etwa das Bier vom gleichzeitig stattfinden nahen Oktoberfest in München?

Da sich nicht genügend Boote für eine Ranglistenregatta fanden, nahm die Klassenvereinigung die letzten „Kosare“ auch aus der Wertung. Somit hatte die Crew um Wettfahrtsleiter Jörg Zimmermann am 4. und 5. Oktober ein sehr übersichtli-

ches Feld aus je 16 Contender und 505er Besetzungen am Start.

Im Gegensatz zum Vorjahr hatten wir am Samstag guten segelbaren Wind aus östlicher Richtung und um die 13-16 km/h. Am Samstag Abend standen dann 4 Wettfahrten auf der vorläufigen Ergebnisliste. Die Segler waren mehr als zufrieden mit den Bedingungen und so wurde der Tag abends beim anschließenden Regattaessen und Bierchen noch entspannt ausgewertet.

Die Contendersegler nutzen die Regatta schon mal, um sich das Revier für die IDM im folgenden Jahr anzuschauen. Am Sonntag hatte der Windmacher eine kleine Pause eingelegt. Drehende und später nachlassende Winde ließen nur noch eine Regatta zu und so waren die Segler mit 5 von 6 Wettfahrten auch nicht traurig, das Wochenende schon

*Ups – kann ja mal passieren (o.l.)
Sieger und Platzierte Klasse 505er (o.m.)
Sieger und Platzierte Klasse Contender (o.r.)
Ausreichend Wind und Sonne, was will man mehr (u.)*

um 14:00 Uhr mit der Siegerehrung zu beenden. Bei den „505er“ erhielten den Wanderpokal die Rostocker Lutz Stengel und Frank Feller und bei den „Contendern“ ging der Sieg an Andreas Voigt aus Potsdam. Wie immer wurden nicht nur die Sieger und Platzierten geehrt, nein auch die weiteste Anreise wurde gewürdigt. In diesem Jahr ging sie nach Österreich an Alexander Sebastian, welcher unbedingt zur IDM 2015 wiederkommen möchte.

Einen besonderen Preis ging noch an die „505er“ Besetzung Doreen Ranisch und Ailyn Hofmann vom Hamburger Segelclub. Die zwei Frauen hatten in der ersten Wettfahrt einen kleinen Unfall, der eine Behandlung notwendig machte und sie somit die ersten zwei Wettfahrten nicht mitfahren konnten. In der dritten und vierten Tageswettfahrt kämpften sie sich tapfer durchs Feld, waren aber leider meist abgeschlagen hinten dran. Am Sonntag sah das bis zur letzten Tonne auch so aus und auf dem letzten Vorwindkurs und der Zielkreuz erkämpften sie sich einen 14. Platz. Somit waren sie nicht mehr Letzte in der Wettfahrt und feierten diesen Erfolg im Ziel wie einen ersten Platz. Es sind die kleinen Siege die so eine Wettfahrt spannend machen. Somit wurden die zwei kurzentschlossen zu Siegerinnen der Herzen erklärt und bekamen ebenfalls einen kleinen Pokal.

Ein tolles Regattawochenende mit einem eingespielten Team hat wieder viel Spaß gemacht.

Wir freuen uns auf die IDM der Contender und die nächste Petermännchenregatta 2015, dann hoffentlich wieder mit mindestens drei Bootsklassen.

Christoph Kempermann

Was macht eigentlich...?

Tja was macht eigentlich Franziska Goltz? Als noch amtierende Deutsche Meisterin 2013 haben viele sie ja noch auf der Mitgliederversammlung im März begrüßen können. Tja und da war eigentlich schon klar, nach vier Semestern Pause für Olympia und jeder Menge Segeleinheiten im Laser, musste sie nun wieder kräftig fürs Studium Gas geben.

So hieß es 2014 hauptsächlich für Klausuren büffeln, Kurse und Vorlesungen besuchen und Belegarbeiten schreiben. Nebenbei ein bisschen Geld verdienen und dafür in einer Segelmacherei jobben. Achja, da war ja doch noch was mit Segeln.

Franzi hat im Leistungszentrum in Kiel ihre Trainingsgruppe der Lasermädels. Zusammen mit ihrem Trainer aus „Aktivzeiten“ trainiert sie am Bundesstützpunkt in Kiel im Laser Radial dort die Mädels um Lena Haverland. Sport ist immer noch ein großer Bestandteil des Tagesablaufes. Mit Laufen, Radfahren, Triathlonwettkämpfen und Klettern hält sie sich fit. Ansonsten ist das Schlauchboot ihr Wasserfahrzeug. Tja bis, bis Ende September, als da so eine Idee reifte.

Für die IDM am Arendsee war keine Wasserbetreuung für die Mädels angedacht und so ganz ohne Wasser, kann Franzi ja doch nicht. Also kurz entschlossen die

Freundin Martje angeklungelt: „Haste Lust zu segeln?“ „Jo!“ und dann ging auch schon die Meldung für die IDM ins Netz. Als Titelverteidigerin war sie auch ohne eine gesegetelte Regatta in der Saison automatisch qualifiziert. Ein Boot wurde besorgt, die Unterkunft gebucht und los gings. Ein Tag vor der IDM saß sie noch mal ganz schnell das erste Mal 2014 im Laser. Kurztraining.

Am nächsten Tag ging es auch schon los. In einem Feld von 25 Seglerinnen begann sie mit den Plätzen 4,4,3,5,5. Die nächsten Wettfahrten sahen nicht anders aus. Die Plätze 2,3,5,7, und 2 reichten für 35 Punkte und am 5. Oktober stand fest – Franziska hat sich den Vizemeistertitel ersegelt.

Als ich das Ergebnis im Netz las, konnte ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen. Ihre Freundin wurde 10. und da haben die zwei Damen den viel jüngeren Mädels doch mal wieder gezeigt, gelernt ist gelernt und Segeln verlernt man nicht. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Am Freitag vorm Herbstpokal fuhr sie dann den großen Trailer mit ihrem Schlauchboot und Lasern aufs SSV-Gelände. Wenn schon in MV, dann kann sie auch noch schnell mal aufs Heimatrevier und den Herbstpokal mitsegeln, bevor es zum Trainingslager nach Warnemünde geht.



Bei der Gelegenheit haben wir zwei uns dann zu einem netten Plauderstündchen gefunden. Dabei wurde lecker Süßes geschlemmt und entspannt erzählt. Na ja und jetzt wissen wir, Franzi kann es nicht lassen und sie hat das Segeln nicht verlernt, denn den Herbstpokal hat sie sich auch noch mal schnell geholt.

Jeannette Geithner

SSV-Segler erfolgreich beim Herbstpokal 2014

Über 500 Segler gingen beim 25. Schweriner Herbstpokal am 18. und 19. Oktober 2014 in den Bootsklassen Optimist, Laser und Europe an den Start.

Bei idealen Wind- und Wetterbedingungen konnten alle geplanten Wettfahrten absolviert werden. Der Wind wehte zwischen 2 und 4 Beaufort und die Sonne erwärmte die Herbstluft am Sonntag auf gute 20°C.

Ein großes Lob geht an die veranstaltenden Vereine Schweriner Yachtclub und Segelverein Schwanenhalbinsel, die mit Engagement und Professionalität sowohl die Wettfahrten auf dem Wasser als auch die Belange an Land organisiert hatten. Die SSV-Segler zeigten bei einer der letzten Ranglistenregatten des Jahres wieder

einmal ihr Können. Bei den Opti A-Seglern belegten von insgesamt 224 Teilnehmern die Brüder Arthur und Emil Sperling einen ausgezeichneten 3. und 4. Platz. Es folgten Henning Kröplin auf Rang 7, Anna Rieckhof auf Rang 19 und Gunnar Kröplin auf Rang 20. In der U12-Wertung siegte Emil Sperling vor Gunnar Kröplin auf Platz 5.

Luca Przybyl erzielte bei den Opti B-Seglern in einem Feld von 108 Teilnehmern einen hervorragenden 7. Platz. Bei den jüngsten Seglern konnten Leo Conrad und Lewin Winter im Krümel-Cup den 8. und 9. Rang von 21 Teilnehmern für sich bestreiten.

Franziska Goltz siegte erwartungsgemäß im Feld der 66 Laser Radial.

Text und Bilder: Gesine Kröplin





Segeln vor Portoroz



Teilnehmer aus M/V

Trainingslager und Regatta in Portoroz/Slowenien

Am Freitag, dem 11. April 2014 machten sich 12 unternehmungsfreudige Optimistsegler unseres Vereins nebst Trainern und Familienanhang auf den Weg nach Portoroz. Sie wollten sich im Trainingslager auf die anschließende dreitägige Osterregatta vorbereiten.

Die Anreise klappte und so konnte es am Sonntag mit der Wasserarbeit losgehen. Am Donnerstag lockte ein freier Vormittag zur Erholung oder zu Touren in

die Umgebung. Am Nachmittag wurden dann alle Boote „regattafein“ gemacht und unsere Trainer überstanden den Anmeldemarathon mit Engelsgeduld. Der Wettkampf konnte beginnen, alle waren gut vorbereitet und motiviert! 456 Teilnehmer aus mehreren Ländern gingen an den Start. Gesegelt wurde im Gruppenstartverfahren. Am ersten Wettkampftag kamen 3 Wettfahrten in die Wertung, am zweiten Tag mangels Wind nur zwei und am Sonntag konnte keine gültige

Wettfahrt mehr ersegelt werden, da die Wettfahrt der dritten Startgruppe abgebrochen werden musste.

In die TOP 100 konnten Anna, Marvin, Jonas, Philipp und Henning segeln. Hervorzuheben ist dabei Anna Rieckhof. Sie kam auf einen tollen 23. Platz und qualifizierte sich so noch in letzter Minute für den EM/WM-Ausscheid 14 Tage später in Warnemünde!

Jörg Lehmann



Landesjugendmeisterschaft Segeln in Röbel

Bei der am letzten Wochenende ausgetragenen Landesjugendmeisterschaft der Segler in Röbel war der Schweriner Segler-Verein von 1894 e.V. wieder einmal sehr erfolgreich. Mit insgesamt 6 Medaillen im Gepäck fuhren unsere Segler nach Hause. Bei überaus komplizierten Windbedingungen am Samstag und totaler Flaute am Sonntag konnten leider nur 2 Wettfahrten bei den Optimisten und nur eine Wettfahrt bei allen anderen Bootsklassen gesegelt werden. In dem sehr stark besetzten Feld der Opti A-Segler, unter anderen war auch das komplette deutsche WM-Team am Start, konnten unsere Segler sehr gut mithalten und belegten von insgesamt 74 Startern folgende Plätze:

3. Marvin Jacobs,
4. Jonas Porthun,
5. Henning Kröplin und
6. Philipp Rathmann

Noch besser lief es für unsere jüngsten Segler. In der U12-Wertung der A-Optimisten gingen alle Medaillen an den SSV.

Sieger wurde hier Philipp Rathmann vor Gunnar Kröplin und Emil Sperling. Bei den 87 Startern der Klasse Optimist B segelte Luca Przybyl vom SSV auf einen hervorragenden 3. Platz. Im gut besetzten Feld der 420er-Klasse siegte unsere zusammengesetzte Mannschaft Sofie Schöne und ihre Vorschoterin Line Thielemann vom SYC.

In der Mannschaftswertung aller Vereine aus M/V konnte der SSV einen hervorragenden 3. Platz belegen.

Jörg Lehmann



Besprechung am Trainerboot (o.)
Drei glückliche Gewinner vom SSV
(Optimist A U12 (u.))

Greifswalder Boddenpokal

Am 17. Mai 2014 stand wieder einmal der Greifswalder Boddenpokal an. Unser Verein, der SSV war mit einem starken Team von 14 Seglern und zwei Trainern vor Ort. Insgesamt waren 84 Segler aus Mecklenburg-Vorpommern am Start.

Am ersten Regattatag hatten wir optimale Segelbedingungen bei Sonne und 2 – 4 Windstärken. Wir schafften alle vier geplanten Wettfahrten. Nach dem anstrengenden Segeltag spielten wir Fußball und schauten abends das DFB-Pokalfinale. Als wir am nächsten Tag aufwachten, regnete es in Strömen.

Es gab kaum einen, der wirklich Lust hatte bei dem Wetter zu segeln. Aber es standen noch zwei Wettfahrten auf dem Plan und der Wind war schließlich mit 3 – 5 Windstärken auch da. Auf dem Wasser machte der Regen keinem mehr etwas aus und auch die Jüngeren kämpften sich durch bis zur letzten Wettfahrt. Am Ende der Wettfahrten waren alle stolz, dass sie es geschafft haben.



Die erfolgreichen Teilnehmer am Greifswald Boddenpokal

Zur Siegerehrung regnete es dann auch nicht mehr. Unser Verein war sehr erfolgreich. In der Opti-A-Klasse segelten vier von uns unter die ersten fünf: Henning (1.), Anna (3.), ich (4.) und Gunnar (5.). In der U12-Wertung gingen sogar alle drei Platzierungen an unseren Verein. Aber auch die Jüngeren in der Opti-

B-Klasse waren mit drei Plätzen unter den ersten 10 erfolgreich: Luca (4.), Elsa (8.) und Fridjoff (10.).

Nach einem Vereinsfoto aßen wir noch vor der Heimfahrt Fischbrötchen. Wir freuen uns aufs nächste Jahr in Greifswald.

Philipp Rathmann GER 13249

Der Optimal-Cup in Röbel 2014

Vom 14.06-15.06 waren wir in Röbel zum Optimal-Cup. Wir schafften alle 4 geplanten Wettfahrten und waren mit 13 Seglern und 2 Trainer ein starkes Team. Am Samstag hatten wir gute Windbedingungen, zwischendurch zog sogar ein Gewitter auf. Der Wind legte sich etwas am Sonntag und im Sonnenschein schafften wir noch eine Wettfahrt. Am Ende kam ein tolles Ergebnis heraus:

2. Platz Anna Rieckhof
6. Platz Arthur Sperling
10. Platz Jonas Porthun
11. Platz Henning Kröplin
32. Platz Marvin Jacobs
49. Platz Hendrikje Kornatzki
50. Platz Malte Jacobs
53. Platz Gunnar Kröplin
55. Platz Jakob Porthun
73. Platz Johannes Erichsen
78. Platz Helene Ledderboge
86. Platz Insa Przybyl

- In der Gruppe B:
25. Platz Elsa Erichsen
 32. Platz Fridjoff Hempel
 41. Platz Luca Przybyl



Beratung mit dem Trainer vor dem Start

Viel Spaß hatten wir auch nach den Wettfahrten beim Fußballspielen.

Jörg Lehmann

Kochen – weihnachtliche Leckereien

Das Kochen an Bord ist für die nächsten Monate nicht aktuell, so wollen wir uns heute der vorweihnachtlichen Bäckerei widmen. Ich bin sicher, dass Sie die schönsten Rezepte zu Hause haben, glaube aber, dass die hier veröffentlichten Rezepte Ihren Ansprüchen genügen werden. Alle Rezepte sind von mir vielfach erprobt, bis auf die Orangenmarmelade, die ich erstmalig mit großem

Busserl

2 Eiweiß
100 g feinkörniger Zucker
1 gestrichener Esslöffel Kakao
50 g zartbittere, feingeschnittene Schokolade

Das Eiweiß steif schlagen (der Schnee muss so fest sein, dass ein Messerschnitt sichtbar bleibt). Den feinkörnigen Zucker unterschlagen, den Kakao sieben und mit der feingeschnittenen Zartbitterschokolade vorsichtig unterheben.

Mit zwei Teelöffeln walnussgroße Häufchen formen, diese auf ein gefettetes Backblech setzen und in den vorgeheizten Backofen schieben.

- Elektroherd 130 – 150°C
- Gasherd Stufe 1 – 2
- Backzeit 25 – 35 Minuten

Erfolg gekocht habe. Das Kletzenbrot ist eine wunderbare Alternative zum Stollen. Lassen Sie es sich schmecken und überraschen Sie Ihre Lieben damit. Gutes Gelingen! Karin Crull

Quellen: Fattoria la Vialla (Toscana); Zeitschrift "Brigitte"; Dr. Oetker "Küchen-Bibliothek – Backen"



Kletzenbrot 2 Stück à 15 Scheiben

250 g getrocknete Birnen
125 g Trockenpflaumen ohne Stein
125 g getrocknete Feigen
50 g Zitronat
75 g Rosinen
75 g gehackte Walnüsse
75 g ganze Haselnüsse
3 Essl. Birnendicksaft
2 Essl. Rum
1 Teel. Zimt
1/2 Teel. Nelkenpulver
1/4 Teel. Piment
250 g Weizen (feingemahlen)
1 Pckch Trockenhefe
1/2 Teel. Salz
30 g Butter
2 Essl. Honig
etwa 1/8 l Milch
einige abgezogenen Mandeln
1 Essl. Butter
1 Essl. Honig

Birnen in dreiachtel Liter Wasser etwa 30 Minuten bei mittlerer Hitze kochen. Durch ein Sieb gieße. Birnen, Pflaumen und Feigen kleinschneiden. Mit Zitronat, Rosinen, Nüssen Birnendicksaft, Rum und Gewürzen vermischen. Zugedeckt über Nacht durchziehen lassen.

Für den Hefeteig fein gemahlene Weizen, Trockenhefe und



Salz mischen. Weiche Butter, Honig und Milch zugeben und alles mit den Knethaken des Handrührers verkneten. An einem warmen Ort gehen lassen, bis sich der Teig etwa verdoppelt hat. Die vorbereitete Fruchtmischung sehr sorgfältig mit dem Teig verkneten.

Aus dem Teig 2 Brote formen, mit halbierten Mandeln verzieren und auf ein Backblech legen. Nochmals etwa 20 Minuten gehen lassen. In den Backofen schieben, E-Herd auf 175°C/Gasherd Stufe 2 schalten und etwa eine Stunde backen.

Honig und Butter bei kleiner Hitze erwärmen und die heißen Brote damit bestreichen.

(pro Scheibe ca. 140 Kalorien)

Nusstaler etwa 70 Stück

200 g Mehl
200 g gemahlene Haselnüsse
100 g Puderzucker
1 Prise Salz
200 g Butter oder Margarine
1 Ei
50 g gehackte Haselnüsse
Fett für das Blech

Mehl, gemahlene Haselnüsse, Puderzucker, Salz, weiches Fett und Eigelb erst mit dem Knethaken des Handrührers, dann mit den Händen verkneten. Den Teig in Folie verpackt 30 Minuten kalt stellen.

Aus dem Teig eine Rolle (Ø etwa 3,5 cm) formen. Rundherum mit Eiweiß bestreichen und in gehackten Nüssen wälzen. Nochmals 30 Minuten kalt stellen.

Rolle in etwa 5 mm dicke Scheiben schneiden. Auf gefettete Backbleche legen und in den Backofen schieben, E-Ofen auf 200°C/Gasofen Stufe 3 einstellen und etwa 20 Minuten backen, die nächsten Bleche nur 15 Minuten backen. Nun abkühlen lassen. pro Stück ca. 60 Kalorien



Marmellata di Orance Orangenmarmelade

Zutaten für 6 – 7 Gläser zu 250 g:
12 unbehandelte Orangen, ca. 3 kg,
Zucker: dem Orangengewicht entsprechend
Wasser: die Hälfte des Orangengewichtes

Durchstechen Sie sorgfältig und gewissenhaft hier und da die Schale der Orangen – wählen Sie während der Saison gut ausgereifte, süße und saftige Früchte aus – ohne das Fruchtfleisch einzustechen (es mag schwer erscheinen, ist aber machbar). Weichen Sie die Früchte in einer großen Schüssel oder einem Topf für drei Tage in ausreichend kaltem Wasser ein. Morgens und abends gießen Sie das Wasser weg und füllen wieder frisches auf. Nach drei Tagen die Orangen gut abtropfen lassen und in dünne Scheiben schneiden. Diese abwägen, um die Zucker- und Wassermenge ermitteln zu können.

Die Orangenscheiben mit der richtigen Menge Wasser in einem großen Topf (mit dickem Boden) zum Kochen bringen und ohne Deckel zehn Minuten kochen lassen. Den Zucker hinzufügen und rühren bis es erneut kocht. Bei niedriger Temperatur weiter köcheln lassen und dabei oft umrühren, um ein Anbrennen am Boden zu verhindern.

Nach einer halben Stunde die „Teller-Probe“ machen: etwas Marmelade auf einen kleinen Teller gießen. Wenn sie nur langsam voran kommt, ist sie fertig.



Zur Haltbarmachung der Marmelade: Vor der Verwendung die Gläser und Deckel vollkommen mit Wasser bedeckt für etwa 10 Minuten kochen lassen, dann mit Hilfe einer Greifzange herausnehmen und auf einem vier mal gefalteten Küchentuch abstellen. Die kochende Marmelade (sie wird ein Geräusch machen, so als ob sie frittiert würde) hinein geben und sofort verschließen. Während sie abkühlt bildet sich im Inneren das Vakuum (Sie werden den „Klack“ des Deckels hören), welches die Haltbarkeit der Marmelade sichert.

Wir freuen uns, Ihnen heute wieder 2 Bücher vorstellen zu können, die sich in unterschiedlicher Weise, lehrreich und unterhaltsam, mit maritimen Themen beschäftigen. Insbesondere freuen wir uns, dass wir Kapitän Peters für eine Lesung in unserem Verein gewinnen konnten. Im Verklicker von Juni 2012 haben wir bereits ein Buch von Kapitän Peters vorgestellt. Auch daraus wird er lesen. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen! Karin Crull



Text und Bild: Hinstorff Verlag Rostock

Ich wollte zur See

Neuer Erzählband von Fernsehkapitän Gerd Peters - Von einem, der auszog, zur See zu fahren

Vor einigen Wochen erschien mit dem maritimen Erzählband „Ich wollte zur See“ das zweite Buch des früheren „Fernsehkaptäns“ Gerd Peters bei Hinstorff. Darin berichtet er in zahlreichen kurzweiligen Geschichten von seinem Weg vom Schiffbauerlehrling zum Kapitän zweier 10.000-Tonnen-Frachter und eines Passagierschiffes. Mit „Meine seemännischen Fehler“ (Hinstorff 2012), einem launigen Bericht über alles, was in Beruf und Segelsport misslingen kann, traf Gerd Peters beim Publikum voll ins Schwarze. Allerdings wurde ihm bei Lesungen, in Briefen und E-Mails immer wieder die Frage gestellt, wie seine Laufbahn bei der Deutschen Seereederei Rostock angesichts einer scheinbaren Fülle von Pleiten, Pech und Pannen überhaupt Erfolg haben konnte. In seinem neuen Erzählband beantwortet Peters diese Frage, wobei seine Geschichten keineswegs von einem reibungslosen Erfolgsweg berichten. „Im Grunde“, schreibt Gerd Peters, „ist es die Schilderung eines Berufslebens, das gänzlich anders verlief, als ich es mir in meinen Jugendträumen vorgestellt hatte, und trotzdem meinen Traum verwirklichte: Ich wollte zur See.“ Ein fesselnder Bericht über eine besondere, der Schifffahrt verbundene Karriere, auf ehrliche Weise verankert im zeitgenössischen Hintergrund.

Gerd Peters, geboren 1934 in Berlin-Neukölln, fuhr 1969 zum ersten Mal als Kapitän auf dem MS DRESDEN und war viele Jahre lang in führender Stellung bei der Deutschen Seereederei Rostock tätig. Seit 1989 schrieb er als freier Journalist und war fast 20 Jahre als Autor und Moderator für das überregionale Fernsehen in den Sendereihen „Logbuch der Seefahrt“ und „Musik und Snacks vorm Hafen.“



Text und Bild: Demmler Verlag

Knoten

Ein Muss für jeden Seefahrer ist das Beherrschen von Knoten. Sie alle werden sicher die wichtigsten Knoten beherrschen, dennoch ist ein Blättern in diesem Buch sehr zu empfehlen. Hier finden Sie über 50 praktische Knoten für Taue, Seile oder einfache Bindfäden. Suchen Sie sich die für Ihre Hobbys und Aktivitäten geeigneten Knoten heraus, und stellen Sie Ihr persönliches Knoten-Repertoire zusammen. Anschauliche Zeichnungen und kurze Erklärungstexte machen das Nachknoten kinderleicht. Großformatige Farbfotos zeigen deutlich jeden Knoten. So können Sie Ihre eigenen Knoten mit dem Vorbild vergleichen. Interessante Hintergrundinformationen zu Knoten, ihrer Herkunft und ihren Namen runden die Kapitel ab.



Richtig versichert? – Wissenswertes rund um den Segelsport



Auch wenn es beim gemütlichen Sonntagnachmittagsschlag nicht gleich ersichtlich ist, jede Bootstour ist, ob auf der Jolle oder beim Dickschiff, gegenüber dem Aufenthalt an Land mit einem höheren Unfallrisiko behaftet. Allerdings keinem großen – nach Angaben des bundesweit größten Sportversicherers, der ARAG, kommt auf 15 verletzte Fußballspieler gerade einmal ein verunglückter Segler. Doch ganz von der Hand zu weisen ist das Gefahrenpotenzial für Mensch und Material auch nicht. Wenn etwas beim Segeln passiert, so die ARAG-Statistik, handelt es sich oft um schwere Unfälle, wie Kopfverletzungen oder Kollisionen mit hohen Sachschäden. Glücklicherweise kann man sich jedoch beim Segeln gegen Risiken fast jeglicher Art absichern: Fast alle Segelclubs in Deutschland sind dem DSV (Deutscher Segel-Verband) angeschlossen. Das heißt konkret, sie sind Mitglieder in ihrem jeweiligen Landesverband. Parallel dazu existiert eine Mitgliedschaft der Clubs in einem der Landessportbünde. Die meisten Landessportbünde/-verbände haben für ihre Mitglieder Gruppenversicherungen bei der ARAG-Sportversicherung abgeschlossen. Jeder der so organisierten Sportler ist also bei der Ausübung seines Hobbys im Verein unter anderem unfall- und haftpflichtversichert. Für Segler spielt das dabei keine Rolle, ob sie ein eigenes Boot haben oder das des Vereins nutzen. Ferner ist unerheblich, ob sich ein Unfall während einer Regatta, beim Training, auf einer locke-

ren Geschwaderfahrt, im Rahmen von Arbeitsstunden oder auf dem Clubfest an Land ereignet. Auch der Weg zum Training oder die Anfahrt zur Regatta sind versichert.

Damit Versicherungsschutz besteht, muss ein Segler von seinem Verein zu einer Regatta entsandt werden, insbesondere dann, wenn diese nicht im heimischen Revier ausgetragen wird.

In der Praxis hat es sich eingebürgert, beim Veranstalter in der Meldeliste den eigenen Verein einzutragen. Doch Vorsicht, ganz ohne Wissen seines Clubvorstandes sollte man nicht einfach irgendetwas melden. Ereignet sich ein Unfall, fordert der Sportversicherer eine Bestätigung über die Entsendung.

Grundsätzlich bietet die Sportversicherung eine Art Basisschutz. Resultiert aus einer Sportverletzung eine höhere Invalidität, erhält der Betroffene finanzielle Unterstützung. Fügt er anderen unbeabsichtigt, aber schuldhaft Schaden zu, muss er nicht mit seinem Privatvermögen dafür haften.

Die Deckungssumme der Sportversicherung sind jedoch vergleichsweise niedrig. „Die Sportversicherung ersetzt daher keinesfalls die private Vorsorge“, betont ARAG-Sport-Regionalleiterin Annegret Buchholz. Insbesondere, wer mit dem eigenen Schiff am Vereinsgeschehen teilnimmt, sollte dies zu höheren Summen haftpflicht- und gegebenenfalls kaskoversichern.

Für Kaskoschäden an Booten kommt die Sportversicherung nicht auf. Informieren Sie sich im Internet: www.arag-sport.de/Wassersportkasko.

Auf diese Weise kann es zwar zu einer teilweisen Doppelversicherung kommen. Das ist aber kein Problem. Im Fall des Falles genügt es, den Versicherern jeweils von der Existenz der anderen Gesellschaft zu berichten, so dass diese die Begleichung des Schadens untereinander aufteilen können.

Anders ist es bei der Unfallversicherung: Hat man selbst solch einen Vertrag abgeschlossen, so zahlen nach einem Unglück bei Vorliegen einer leistungspflichtigen Invalidität beide Gesellschaften die jeweils vereinbarte Versicherungssumme aus, man kassiert als doppelt.

Wichtig:

Ansprüche frühzeitig anmelden

Auch scheinbare Bagatelldfälle sollten dem Versicherer gemeldet werden, selbst wenn unmittelbar nach einer Verletzung keine Anzeichen für einen langwierigen Heilungsprozess vorhanden sind. Wenn sich erst längere Zeit nach einem Sportunfall eine dauerhafte körperliche Beeinträchtigung abzeichnet, ist es häufig kompliziert, Ansprüche im Nachhinein geltend zu machen.

Je nach Landessportbund kann zusätzlich eine Übergangsleistung oder ein Krankenhaustagegeld für die Vereinssportler eingeschlossen sein.

Wer ein Amt im Verein bekleidet, ob als Vorstand oder Bootswart, profitiert ebenfalls von der Sportversicherung. Für Ehrenamtliche gibt es nicht nur die herkömmliche Haftpflicht. Je nach Bundesland haben die Sportbünde weitere Versicherungen für ihre Mitglieder abgeschlossen, etwa eine Vermögens-, eine Vertrauensschaden-, eine Bauherren- oder eine Rechtsschutzpolice.

Regelung bei Nicht-Vereinsmitgliedern / Vereinsmitgliedern „untereinander“

Ferne können über die ARAG-Sportversicherung auch Nicht-Vereinsmitglieder abgesichert werden. Das ist wichtig, wenn beispielsweise „Schnupper“-Segelevents stattfinden. Und schließlich ist der Verein als Ausrichter von Regatten oder anderen Veranstaltungen versichert, solange dies unter dem Dach des zuständigen Landesverbandes geschieht. Organisiert ein Club hingegen eine Deutsche Meisterschaft, hat der DSV als Dachverband eigens dafür eine gesonderte Ausrichterversicherung abgeschlossen.

„Normale“ Vereinsmitglieder sind untereinander in der Regel nur in Bezug auf Sachschäden versichert. Bei Personenschäden besteht aber in besonderen Fällen Haftpflichtdeckung.

Beispiel: Wenn ein Amtsträger, etwa der Trainer, eine Maßnahme anordnet, bei der einer seiner Schützlinge zu Schaden kommt, kann dieser eine Leistung aus der ARAG-Sportversicherung erhalten.

Mehr dazu im Internet:

www.arag-sport.de

„SINDBAD“ auf dem Mittelmeer 2014



Der Beschluss, einmal mit „SINDBAD“ dem Seefahrer auf dem Mittelmeer zu segeln, wurde schon im Herbst 2013 gefasst. Christel und Detlef Huss waren da an der Cote d'Azur in Südfrankreich und erlebten die Les Voiles de St. Tropez, die wohl größte Traditionsregatta Europas. Die herrlichen Yachten mit einem Alter von über 100 Jahren hatten es ihnen so angetan, dass der Beschluss, „SINDBAD“ einmal mit richtigem Salzwasser zu benetzen, sehr spontan kam. Christel gab Detlef nach dem Schwedenabenteuer vor zwei Jahren aber gleich einen Korb! „Das kannst Du alleine machen ...!“ So suchte er einen Partner und konnte Robert Schröder begeistern, in diesem Jahr das Abenteuer 2014 mitzumachen.

Nun im Telegrammstil:

25.09. Abfahrt mit dem Trailergespann bis Mulhouse/Frankreich, Fahrzeit 13 Stunden für ca. 900 km.

26.09. Weiterfahrt bis Grimaud bei St. Tropez. Fahrzeit 10 Stunden für ca. 800 km auf besten französischen Autobahnen ohne Staus !!!

Glückliche Ankunft in der schönen Ferienwohnung von Madam Stalenq.

27.09. Friedrich Koch aus Hannover (Weserjolle) hat alles gut organisiert, einschließlich Liegeplatz in der Marina de Cogolin am Golf von St. Tropez. (Nur 70,-€ für 7 Tage!) Die Capitanerie (Hafenbehörde) verlangt Papiere von „SINDBAD“, da war der Messbrief von 1921 eine Überraschung, wurde aber akzeptiert. Erste Komplimente der Franzosen für das schöne kleine Boot. Robert und Detlef segeln am Nachmittag nach St. Tropez. Beim Versuch, in den Hafen zu segeln werden sie sanft aber bestimmt mit einem Schlauchboot aus der Einfahrt gedrückt mit der Bitte, die Segel einzuholen. Wir lassen es sein und segeln bei schönem Wind auf das Mittelmeer und werden von den Seglern freundlich begrüßt.

28.09. Wieder segeln wir zum Magnet St. Tropez. Laufen nun mit gedirktem Segel und geliehenem Elektromotor (Christian Fischer u. Co.) unter viel Beifall im Hafen ein. Der Motor erlaubt uns geräuschlose Manöver und wir können fast vier Stun-



den das Einlaufen der Yachten aus unmittelbarer Nähe beobachten, die von der Regatta aus Cannes kommen. Der Hafen füllt sich mit herrlichen Schönheiten aus Holz und Stahl.

29.09. Starkwind lässt den ersten Regattatag ausfallen. Vier alte 15mR-Yachten segeln für das Publikum an der Mole und Zitadelle eine kurze Regatta und geben auf. Antje und Gunnar kommen mit Flieger nach Nizza und mit Leihwagen zu uns ins Quartier.

30.09. Es regnet den ganzen Tag in Strömen. Wieder kein Regattatag der alten Schiffe, moderne Yachten segeln bis zum Auswringen. Robert und Detlef fahren per Fähre nach St. Tropez und übergeben dem Präsidenten Andre Beaufils, vom dortigem Yachtclub und Veranstalter der Les Voiles, eine Plakette der 20. Holzbootregatta des SSV. (Foto nächste Seite) Uns werden Vereins-Stander des Societe Nautique de



Saint Tropez übergeben. (Wir sollten uns nachträglich mit einem offiziellen Schreiben bedanken).

01.10. 3. Segeltag von Robert und Detlef. Haben im Vorbereitungsfeld der Regatta ungewollt hautengen Kontakt zur 19 mR-Yacht „MARIQUITA“. Schießen tolle Bilder von ihr und anderen Schiffen.

02.10. Bestes Wetter, 26 Grad, leichter SO. Antje, Gunnar, Robert u. Detlef segeln zum Regattastart vor St. Tropez. Mächtige Kappelwellen durch Motorboote. Herrliche Bilder von hunderten Schiffen. Nach Start hinterher auf offene See. Uns umkreist ein Helikopter und Fotograf macht Bilder von uns. Segeln noch weiter bis 15 Uhr. Kehren mit Halbwind um, alle mit langen Beinen in Lee, wieder kommt Heli und schießt Bilder von der Crew. Einfahrt in Hafen mit Besichtigung der Schiffe.

03.10. Wetter wie gehabt. Sind mit einer Mitarbeiterin vom Sponsor BMW zum Segeln verabredet. Segeln in Lee vom Regattafeld nach St.-Maxime. Unsere Mitseglerin wird seekrank. Drehen um. Sie bekämpft Seekrankheit in Stehen mit Blick zum Horizont- erfolgreich. Eine Stunde später kommen nette Franken (FD-Segler-Ehepaar) an Bord und sind begeistert von der Jolle! (Potentielle Replik-Käufe) Schauen uns Heli-Bilder an, sind sehr begeistert: Kleine weiße Jolle im blauen Mittelmeerwasser.

04.10. Wetter wie gehabt. Wieder mit vierköpfiger Crew zum Regatta-

feld. Nach kurzem Schlag auf See Slalomsegeln zwischen vor Anker liegenden Yachten in einer Bucht bei St. Tropez. Herrlicher Nachmittag vor Anker mit Kaffee und Baden. Rückfahrt mit viel Beifall der Franzosen. (Komplimente in Französisch, Englisch u. Deutsch). Einlaufen nach St. Tropez, liegen im Päckchen bei netten Franzosen. Genießen den Abend im Menschengewimmel und fahren mit Elektromotor beeindruckt durch die Reede von St. Tropez ohne Neidgefühle an Luxus Schiffen vorbei. Ankunft in Marina um 1.00 Uhr.

05.10. 7. Segeltag für „SINDBAD“ mit Robert und Detlef. Es geht trotz Gewitterwolken zum letzten Mal nach St. Tropez. Kaufen ein Heli-Bild zur Erinnerung an das einmalige Erlebnis. Zurück bei leichtem Regen, Boot sicher im Hafen, es folgt das erwartete Gewitter mit Starkregen.

06.10. Verladen von „SINDBAD“ mit Superkran in Port Grimaud. Ende gut – alles gut. Das Abenteuer nimmt ein gutes Ende.

07. und 08.10. Robert und Detlef machen Ausflüge durch die Cote d'Azur nach Cannes und in die Berge mit Haarnadelkurven, die Robert nicht so gut bekommen.

09. und 10.10. Rückfahrt in 12 und 13 Stunden. Glückliche Ankunft in Schwerin !!!

Fazit:
Eine unvergessliche Reise mit Kleinsegler am Haken! Der Aufwand hat sich gelohnt. Gute Empfehlung für Abenteuerlustige!
Robert u. Detlef
Antje u. Gunnar



Island rundum – ein eiskaltes Abenteuer unter Segel

Das dritte Jahr mit unserer SY MARIPOSA auf Tour, jedes Jahr ein wenig mehr und weiter. Nun Island. Was wird uns auf Island erwarten? Wie wird das Wetter dort sein? Schaffen wir das mit den größeren Überfahrten? Viele Fragen, die wir uns seit dem Herbst vergangenen Jahres immer wieder stellten.

Am 11. Mai, dann der Start in Wismar. Unsere Route führte uns durch die Ostsee nach Südnorwegen, von dort zu den Shetlands, dann über die Färöer-Inseln und zur Ostseite von Island. Nach 17 Segeltagen und 1118 Seemeilen erreichten wir am 04. Juni unser Ziel. Nicht ohne uns vorher per Funk bei der Island Coast Guard anzumelden. So dauerte es auch nur wenige Minuten, bis der örtliche Polizist am Schiff stand und wenig später eine junge strenge Zollbeamtin dazu kam. Hier ein Auszug aus unserem Online-Logbuch:

Der Skipper kommt zurück zum Schiff und davor, an der Kaikante, steht ein Polizeiauto. Er begrüßt den älteren Polizisten mit „Góðan daginn“ (Guten Tag), dass Einzige, was wir auf Isländisch bisher können.

Und, das Polizeigesicht lächelt gleich. Also, das funktioniert auch – wir hatten es so gelesen. Er will an

Bord kommen, da wir aber Niedrigwasser haben, müsste er jetzt die fast 3 Meter an der rostigen Leiter runter klettern. Er bittet mich, in sein Auto zu steigen, wir fahren in sein Büro. Nach nur 100 m ist das aber schon erreicht. Wir beginnen die Formulare auszufüllen und schon steht die nächste Abgesandte der Staatsmacht in der Tür. Eine junge, rothaarige Uniformierte des isländischen Zolls, sie war bereits kurz an unserem Schiff, packte ihre Formulare noch dazu und fragte mich sofort nach der Alkohol- und Zigarettenmenge. Freundlich, aber man spürte sofort, jetzt weht hier in der Polizeistube ein anderer Wind. Irgendwie war das Lächeln des Polizisten jetzt auch ein anderes. Die Leinen sind nicht einmal eine Stunde fest und die Maschinerie ist am Laufen. Gute Organisation. Als die Uniformierte erfährt, dass wir 15 l Wein, und drei Flaschen Schnaps an Bord haben, verfinstert sich ihr Gesicht, obwohl draußen die Sonnen scheint. Wir dürfen nur 6 Liter Wein an Bord haben oder eine kleinere Menge an Hochprozentigem. Dem Polizisten kann ich ansehen, dass ich ihm Leid tue. Die junge ehrgeizige Beamtin telefoniert noch einmal kurz und dann will sie mit mir an Bord gehen. „Na tolle Wurst! Das Pfeifen und rothaarige Frauen an Bord bringen doch Unglück!“ Die drei Meter rostige Leiter, kein Problem für sie. An Bord aber plötzlich eine andere rothaarige Zollbeamtin. Immer noch freundlich, jetzt aber gesprächig und



In den Ostfjorden

sie lächelt. Was für ein schönes Lächeln. Es kommt sogar zu einem netten Smalltalk. Sie möchte nun nur noch sehen, was sie sehen möchte: die 15 l Wein und die angefangenen Buddeln. In ihrer Liste lässt sie die Zeilen für die Mengenangaben frei. Auf das Formular schreibt sie noch ihre Handynummer für den Fall, dass wir in der nächsten Zeit Probleme mit Kollegen bekommen sollten. Und das war's! Wir haben das erste Mal inkariert.

Später erfahren wir, dass erst wenige Monate vorher, genau in diesem Hafen ein Segler mit großen Mengen an Rauschgift durch den Zoll entdeckt wurde. Wir wollen versuchen, Island gegen den Uhrzeigersinn mit dem Schiff zu umrunden. Die hohen, schneebedeckten Berge und die tiefen schmalen Ostfjorde faszinieren uns. In den ersten kleinen Häfen lernen wir die überaus freundlichen Isländer kennen. Sie freuen sich über uns und wir erfahren, dass wir seit mehr als 10 Jahren die ersten Segler sind, die diese Häfen ansteuern. Das Wetter meint es aber nicht gut mit uns. Die Tagestemperaturen klettern selten über



10 Grad, dichter Nebel versteckt meist die Sonne und die Wassertemperatur von 4–7 Grad lädt auch nicht gerade zum Baden ein. Wir haben uns extra für diesen Törn ein modernes Radar angeschafft. Gut so, denn mehrere Male mussten wir mit dessen Hilfe förmlich im „Blindflug“, dass heißt mit einer Sicht von weniger als 100 m, in fremde Häfen einlaufen.

Die Wettervorhersagen, die wir an Bord haben, sind nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzbar. Mit den GRIB-Daten können wir meist nichts anfangen. Die Vorhersagen sind zu großräumig, die Wettersysteme hier im Nordatlantik zu schnelllebig und die besondere Küstentopografie hat großen Einfluss auf den Wind. Der isländische Wetterbericht ist da etwas hilfreicher.

Wir segeln wenn der Wind passt und es der Tidenstrom zulässt. Das heißt eben auch, dass wir die Leinen oft zur Unzeit loswerfen. Nachtsegeln mögen wir eigentlich gern, besonders wenn die Nächte so hell sind wie hier. Aber sie sind hier so eisig kalt! Manchmal ist in solch einer kalten Segelnacht auch ein Knurren der Skipperin zu hören. Zum Glück aber nur selten. Aber auf Island gibt es die Hot Pots. Die kleinen traditionellen Badestel-

len, die mit geothermale Heißwasser gespeist werden, haben es uns angetan. Sie gibt es zu hunderten auf der Insel. Am Strand, neben einem reißenden Fluss, mitten auf einer grünen Wiese, im Hochland versteckt in Tälern, am Rand eines Gletschers oder einfach in einer ehemaligen Käserei neben einem Ort. Dort wo es keine gibt, haben die Kommunen Schwimmbäder mit heißen Pools gebaut. Meist werden diese auch durch das Thermalwasser versorgt. Wir haben sie so lieben gelernt und vermissen sie sehr.

Ende Juni sind wir auf der Nordseite der Insel und das Wetter wird deutlich besser.

Wir haben den schönsten Segeltag, seitdem wir auf Island sind. 5 Windstärken von achtern, keine Wolken am Himmel, das Wasser türkisblau und wir rauschen mit 7 Knoten durch das Nordpolarmeer. So segeln wir dicht an der langen Nordküste der großen ebenen Halbinsel „Melrakkaslétta“ vorbei. Sie wird auch „Treibholzküste“ genannt, denn von Sibirien treiben Unmengen Treibholzstämme heran. Früher ein wichtiger Baustoff für die Einheimischen, heute ein fotogenes Strandensemble. Auf der riesigen Halbinsel gibt es fast keine Bewohner mehr. Wer Einsamkeit, Natur pur, Meer und fast unendlichen Strand für sich allein sucht, ist hier genau richtig.

Nach guten 40 Meilen lässt aber der Wind merklich nach. Etwas früher als vorhergesagt. Schade, aber dafür haben wir bald keine Wellen mehr, immer noch keine Wolken am Himmel und die Sonne bereitet sich auf ihren großen Auftritt vor. Die Nacht auf See ist so schön, dass wir beschließen, den Motor nicht anzumachen. Wir lassen uns im Strom treiben, beobachten tausende See-



Fischereihafen in Husavik

vögel um uns und sehen dann tatsächlich noch Wale. Zwei Tage nach Sonnenwende berührt die blutrote Sonne den Horizont und bleibt dort für eine gewisse Zeit stehen. Dabei taucht sie die schneebedeckten Gipfel der Berge in ein rosabläuliches Licht, was man nicht beschreiben kann.

Wir treiben nun schon drei Stunden und überlegen was wir machen. Wind werden wir wohl nicht mehr bekommen, aber die noch fehlenden 14 Meilen jetzt mit Motor fahren ...? Nein, dazu haben wir immer noch keine Lust. Ulrike geht unter Deck, schreibt noch ein paar Mails und döst vor sich hin. Der Skipper fängt Köderfische und rückt dann noch einmal den Fischen auf den Pelz. Nachtangeln mit Sonne! Halt: Fische mit Pelz? Auch nicht schlecht, die gibt es aber auch auf Island nicht.

Island mit dem eigenen Segelboot zu umrunden ist sicher nicht jedem vergönnt, aber Island hat mit seinen Fjorden, schneebedeckten Bergen und traumhaften Küsten noch mehr zu bieten. Deshalb stand für uns von Anfang an fest, dass wir auch das Innere der Insel sehen und erleben müssen. Leihautos auf Island sind sehr teuer.



Ok, da müssen wir durch. Dafür sparen wir die Liegeplatzgebühren in fast jedem Hafen. „Lustbootfahren“ ist hier in Island nicht entwickelt. Wer zur See fährt, macht das nicht zum Spaß sondern zum Broterwerb. Die wenigen Segler sind hier als Gäste herzlich willkommen.

Der erste Landausflug führt uns in das Geothermalgebiet um den „Mývatn“ (Mücken-see). Laut unserem Island-Buch, „eine der sonderbarsten Gegenden der Insel“.

Auf der Ringstraße weiter südlich fahrend, sehen wir auf großer Entfernung einen gelben dampfenden Berg. Ein Parkplatz davor lässt ahnen, dass da was ist, was wir uns nicht entgehen lassen sollten. Tatsächlich, große gelb-grün-weiße Sandflächen mit Dampfsäulen lassen uns abbiegen und ... „das haben wir doch schon mal im Fernsehen gesehen“. Wir sind im Solfatarengbiet des Námafjall. Blubbernde, schmatzende Erdlöcher neben fauchenden Steinhaufen, die heißen Dampf mit großem Druck ausstoßen und wieder kleinen Löchern, die leise den Atem des Erdinneren ausatmen, lassen unsere Begeisterung Wellen schlagen. Der Geruch nach faulen Eiern und die vielen Fliegen stören da nicht. Wir fahren nochmals ein kleines Stück zurück, da wir auf der anderen Seite am Horizont ebenfalls einen dampfenden Berg gesehen haben. Unser Buch sagt uns, da ist der aktive Vulkan Krafla mit einem noch dampfenden Lavafeld. Der letzte Ausbruch liegt auch erst 30 Jahre zurück. Wir wan-

dern wieder auf dem Kraterand und sind begeistert von den Formen und Farben, die von der Natur geschaffen wurden. Den Kampf gegen die Fliegen und nicht stechenden Mücken können wir nicht gewinnen und irgendwann gehören die dann dazu. Der Tag neigt sich zum Ende, wir sind müde von den Eindrücken und vor allen Dingen von den Wanderungen und fahren weiter. Kurz nach der nächsten Bergkuppe sehen wir bereits den Mývatn-See und ein Hinweisschild auf ein Thermalbad. Genau das brauchen wir jetzt. Blinker nach Backbord raus und wir stehen vor dem „Mývatn Natur Bath“. Ein großes modernes Freibad mit hellblauem milchig-öligem Warmwasser, eingerahmt von Lavagestein und auf dem Boden laufen die Füße in schwarzem Lavasand. Wow, was für ein Tagesabschluss. Problem nur, der Skipper will gar nicht mehr aus dem schön warmen Wasser, aber es ist schon nach 21 Uhr und wir haben noch keine Unterkunft.

Anfang Juli müssen wir uns für ein paar Tage in einen sicheren Hafen verkrümmeln. Wir bekommen für vier Tage mehrere schwere Unwetter. Sicher im Hafen von Siglufjörður vertäut, wettern wir ab. Glück für uns, dass genau in diesen Tagen hier im Ort ein großes Folkfestival stattfindet. Mit unserer Dauerkarte besuchen wir fast alle Veranstaltungen und noch ein schöner Zufall, hier im Ort gibt es das einmalige Herings-Museum.



Dettifoss

Wir kommen weiter nach Westen und freuen uns auf die Westfjorde. Die Westfjorde sind Islands raueste und abgelegenste Region, obwohl Reykjavik gar nicht so weit entfernt ist. Die Westfjorde verlieren jedes Jahr einen großen Teil seiner Bewohner und einige Orte sind schon menschenleer. Dafür hat die Natur wieder richtig Platz bekommen. Schon auf der letzten Etappe in diesem Gebiet werden wir Augenzeuge, wie eine Gruppe Orcas (Schwertwale) einen Fischschwarm jagt und die Wale dabei kerzengerade aus dem Wasser schießen. Unsere schönste Zeit in den Westfjorden beginnt.

Die kleine Siedlung, die den gleichen Namen wie der Fjord trägt, besteht nur aus einem Gehöft, zwei drei Häusern und dem recht großen Hafen, der irgendwie nicht so richtig hierher passt. Auf unserer Seekarte ist dieser Hafen nicht eingezeichnet, natürlich auch



Westfjorden - bei Bolungarvik

nicht vermessen, und nur durch einen Tipp haben wir ihn gefunden. Im Hafen kommen wir gleich mit einem jungen Wikinger ins Gespräch, der hier im Sommer als Fischer arbeitet und sonst in Reykjavik wohnt. Meine Skipperin beschwert sich bei ihm über das Wetter, er aber sagt nur: „Hier ist es im Sommer kalt, hier ist es im Winter kalt, hier ist es nur kalt.“ Er erzählt uns aber auch, dass hier nur noch zwei Gehöfte ganzjährig bewohnt sind. Im Winter (Oktober bis Mai!) ist diese Region von der Außenwelt abgeschnitten und die beiden Familien sind vollständig auf sich allein gestellt. Es ist eben die letzte Station der Zivilisation, denn, so sagt der junge Wikinger: „Nach dem Hot Pot kommt nichts mehr, nur noch die Polarfüchse.“ Wir lesen im Hafen auf einem kleinen historischen Schild, dass dieser Ort einmal ein recht großer Handelsplatz war und von 1900 bis 1995 regelmäßig, zweimal im



Hot Pot am Strand des Nordpolarmeeres

Jahr, von einem Versorgungsschiff ange-
laufen wurde.

Manchmal ist das Segeln hier in der Re-
gion aber auch anstrengend. Auszug aus
unserem Logbuch:

Kurz vor 13 Uhr machen wir die Leinen
bei strömendem Regen los, Segel hoch
und ab in Richtung Fjordausgang. Dort
merken wir schon, dass wir mit dem An-
luven nicht auf die Höhe zum Wind kom-
men, die wir brauchen. Die Wellen sind
sofort gute zwei Meter hoch. Wir können
nur knappe 70 Grad zum Wind fahren.
Mehr geht nicht, dann bleiben wir förm-
lich im Wellental stecken. Wenigstens
haben wir 1,5 Knoten Schiebestrom, wohl
wissend, dass das wegen der Gezeiten
nicht so bleiben wird.
Die ersten 20 Meilen sind bespickt von
vielen kleinen Unterwasserfelsen, die

Und wieder kommt der Nebel -
ein unglaubliches Schauspiel

nicht gekennzeichnet sind. Eine Beton-
nung, wie wir sie aus Norwegen kennen,
gibt es hier um Island nicht. Dazwischen
immer wieder Abschnitte, die gar nicht
vermessen sind. Das heißt, neben dem
Aufkreuzen auch immer gut aufpassen,
dass wir diesen gefährlichen Stellen nicht
zu nah kommen.
Der Strom ist gekippt und nun haben wir
einen guten Knoten Gegenstrom und zwi-
schen den Flachstellen liegt er auch oft
bei 2,5 Knoten. Damit und in den hohen
Wellen kommt es uns so vor, als ob wir
förmlich auf der Stelle stehen. Eine Land-
peilung geht nicht, da wir nichts als trübe
Suppe um uns haben.
Die Skipperin hat nun auch schon eine üble
Laune. Wie das passt: Übel und Laune. Trifft
den Kern. Als ich nach guten vier Stunden
feststelle, dass wir gerade mal 14 Meilen
geschafft haben, kann ich sie gut verstehen.



Meine Laune ist auch am Tiefpunkt, aber einer muss ja die Stimmung hochhalten. Um 16.03 Uhr funkt uns die Coast Guard an und will unsere Position, da angeblich unser AIS nicht richtig zu sehen ist. Na wenigstens haben die uns auf dem „Radar“.

Es ist 1.20 Uhr und die 32 Meilen bis zum Kap wollen und wollen nicht kommen, denn ab dort können wir abfallen und müssen nicht mehr kreuzen. So unsere Hoffnung. Wir werden von einem Fischtrawler angefunkelt, der uns auf dem Radar sieht und er will unseren Kurs und unsere Geschwindigkeit haben. Man, der ist noch 6 Meilen von uns entfernt und bei unserer Geschwindigkeit ist der fast einmal um Island rum, bis wir in seiner Nähe sind.

2.28 Uhr. Die Coast Guard macht nochmals eine Positionsabfrage, diesmal aber über DSC-Funk. Das Kap ist noch immer in weiter Entfernung.

Meine Skipperin hockt in einer Ecke im Salon, friert wie ein Schneider und ihr ist schlecht. Sie sieht mich nicht mehr an. Oh, das ist kein gutes Zeichen, aber ich kann nichts mehr für sie machen, sie möchte auch nichts mehr von mir. Da müssen wir beide jetzt durch. Ich sehe aber, dass ihre Gedanken keine guten mehr sind.

4.25 Uhr. Wir passieren das Kap, was sich nur schwach aus dem Nebel abzeichnet. So, nun können wir die Segel endlich öffnen, Fahrt aufnehmen und müssen nicht mehr kreuzen. Das war unser Plan. Leider weht der Wind nur noch mit 6-8 Knoten (2-3 Windstärken). Dafür sind die Wellen aber jetzt gute 3 Meter hoch. Hmm, sind wir vielleicht etwas zu dicht am Kap? Nochmals anluven und ein paar Meilen weiter weg vom Land. Aber nichts. Wir haben jetzt Nordwind, der nicht mehr zum Segeln in dieser Welle reicht. Wir müssen den Motor zur Unterstützung mitlaufen lassen, um so überhaupt einigermaßen auf Kurs bleiben zu können. Unser Schiff schaukelt von 30 Grad Backbord zu 30 Grad Steuerbord, trotz Stützsegel. Unter Deck kracht und knallt

es in den Schränken und Kisten, wie bisher noch nie. Ulrike kann gar nichts mehr machen, ich versuche wenigstens die lautesten Geräusche abzustellen.

Nach einer Stunde haben wir nur noch eine Windstärke bei gleicher Welle und einem Gegenstrom von 2 Knoten. Mit mittlerer Drehzahl der Maschine laufen wir gerade mal 3 Knoten unserem weitem Ziel entgegen. Ich schaue auf den Bildschirm: oh, jetzt wird's sogar mit dem Finalspiel knapp, wenn das so bleibt. (Anmerkung der Redaktion: Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, Deutschland- Argentinien)

Wenigstens hat es jetzt aufgehört zu regnen und wir sehen in 2 Meilen Entfernung die Nordspitze der Dranga-Halbinsel. Wir quälen uns langsam voran und sind das erste Mal richtig zufrieden, dass wir eine starke und sichere Maschine haben, denn sonst würden wir jetzt an diesem Kap „verhungern“.

8.10 Uhr sehen wir das Leuchtfeuer „Straumnes“, was die Einfahrt zum großen Ísafjarðardjúp kennzeichnet. Davor aber noch eine kleine Aufgabe. Wieder in der Seekarte lese ich „Danger! Overfalls“. Wir haben jetzt wieder knappe 4 Windstärken von achtern und somit wenigstens etwas Druck in den Segeln. Aber was ich nun an Wellen erlebe, habe ich bisher noch nicht gesehen. Ein Chaos von sich kreuzenden Wellen von bis zu 5 Metern Höhe und Brecher, die in alle Richtungen zu laufen scheinen. Nachdem der zweite Brecher achtern einsteigen will, starte ich den Motor um im letzten Moment noch mit kräftigem Gas Geschwindigkeit aufnehmen zu können.

Nach 15 Minuten ist der Spuk vorbei und wir haben nur noch 50 cm Wellen, bei 4 Windstärken. Dann ist plötzlich mitten auf dem breiten Fjord der Wind vollständig weg. Wir haben noch 14 Meilen bis zu unserem Ziel Bolungervik. Ich bin jetzt müde und Ulrike übernimmt.



Landausflug in den Westfjorden

Kurz nach 13 Uhr legen wir an. Haben 100,2 sm auf der Glocke und ich habe die Schnauze voll.

Die einsamen Berge und die unberührte Natur der Dranga-Halbinsel verzaubern uns. Fast alle Fjorde sind hier nicht vermessen und am Strand liegt der Schnee im August noch meterhoch. Das Wetter hat sich deutlich verbessert und wir haben isländischen Sommer, das heißt viel Sonne, selten Regen aber Tagestemperaturen selten über 12 Grad.

Der zweite Landausflug führt uns gemeinsam mit unserem Besuch, Martin und Janine, in das westisländische Hochland, um den Gletscher „Jökulfall“ und dort in das wilde Geothermalgebiet „Hveradalir“. Allein schon die Autofahrt ein Abenteuer für sich. Was für ein Kontrast. Erst die totale steinige Einöde soweit das Auge reicht. dann plötzlich ein kleines Stückchen Zivilisation, wo es keiner vermutet. Wir bekommen den Tipp, den Fluss stromaufwärts zu wandern, denn dort soll in 1,1 km Entfernung (Achtung: Island-Kilometer, denn wir brauchen ca. 40 Minuten) ein natürlicher Hot Pot direkt am Flussufer liegen. Wir können unsere Hot Pots nur noch schwer zählen, aber der schlägt dem Fass den Boden aus. In einer



In den Westfjorde - Drangahalbinsel

engen Schlucht mit tosendem grauen Wasser des Flusses und farbigen Felswänden, liegt der Hot Pot mit großen Mengen an heißem Wasser.

Wir wandern durch die gelben, roten, braunen, grünen, blauen und weißen Berge des Geothermalgebiet „Hveradalir“ und sind wieder platt. Ganz unbekannt ist uns das schon nicht mehr, aber dieses Gebiet ist das Schönste, was wir bisher gesehen haben. Für uns der TIPP! Wenn nur die Anfahrt nicht so schwierig wäre. Nach über drei Wochen, unser Besuch ist zwischenzeitlich von Bord, setzten wir unsere Rundreise um die Insel fort und verlassen die Westfjorde nach Süden in Richtung Reykjavik. Die Hauptstadt ist eine moderne Metropole und hat so gar nichts mehr mit dem zu tun, was wir bisher von Island gesehen und erlebt haben. Hier leben fast 60 % der Gesamtbevölkerung Islands. Es wird hier viel, sehr viel gebaut und leider ist damit auch viel des alten Reykjaviks vernichtet oder verbaut worden. Eine Stadt, für die man wohl mehr Zeit braucht, um sie zu mögen. Aber nur wenige Kilometer oder Seemeilen von der quirligen Hauptstadt entfernt, beginnt sofort wieder die beeindruckende



Geothermalgebiet Hveradalir mit zischenden Tälern

Natur. Wir segeln dicht an der Küste der herrlichen Halbinsel Reykjanes entlang und runden das südwestliche Kap Islands mit seinen dampfenden Lavaufeln. Der letzte große Höhepunkt sind die Westmännerinseln im Südwesten von Island. Diese Inselgruppe hat so einige Besonderheiten und ein paar von ihnen wollen wir uns nicht entgehen lassen.

Die letzten Jahrzehnte haben neue Inseln geschaffen und bestehende Inseln verändert. Herausragend ist sicher der Vulkanausbruch im Januar 1973 auf der einzigen bewohnten Hauptinsel „Hamaey“. In kürzester Zeit ist ein großer Teil der Stadt vernichtet worden und der Rest ist mit einer meterdicken Ascheschicht bedeckt worden. Heute sieht man der schönen Stadt nichts mehr an, außer dass ein großer Teil der Stadt unter einer riesigen Lavadecke begraben ist und dass ein neuer Vulkankegel mit 220 m Höhe entstanden ist. Die damaligen Ereignisse und der Kampf der „Westmänner“ um ihre Insel sind in einem wunderbaren neuen Museum dokumentiert. Unsere Reise um die Insel können wir mit einer vollständigen Umrundung nicht ganz abschließen. Die Südküste ist sehr



Hamaey auf den Westmännern

flach und hat fast keine Häfen. Ein guter, stetiger Westwind soll uns über die Strecke von über 400 Seemeilen zu den Färöer zurück bringen.

Zurück bleibt eine Insel, die wir in den 11 Wochen kennen und lieben gelernt haben. Ein Land mit fantastisch freundlichen Menschen. Ein Land mit solch einer beeindruckenden Natur, wie es sie wohl nur hier auf Island zu sehen gibt.

Wir sind vom „Island-Virus“ infiziert und wissen, dass wir nicht das letzte Mal auf Island waren.

Wer mehr zu unserem Törn erfahren, mehr Fotos und Videos sehen möchte, der sollte sich den 23. Januar 2015 um 19.30 Uhr freihalten. Dort findet der erste Vortrag zu diesem Törn im Saal des Schweriner Segler-Vereins statt.

Ulrike Vonderhagen & Dirk Kaiser

Zahlen und Fakten zum Törn:

Zeitraum:	11.05. bis 06.10.2014
Zurückgelegte Strecke:	3.550 nm
davon unter Segel:	2.995 nm
längste Nonstop-Strecke (Westmännerinseln SW-Ecke Islands zu den Färöer Inseln):	434 nm
Anzahl der besuchten Häfen auf Island:	20
Anzahl der Nächte vor Anker auf Island:	14
Landtouren:	3

Das Archiv ist das Gedächtnis des Vereins

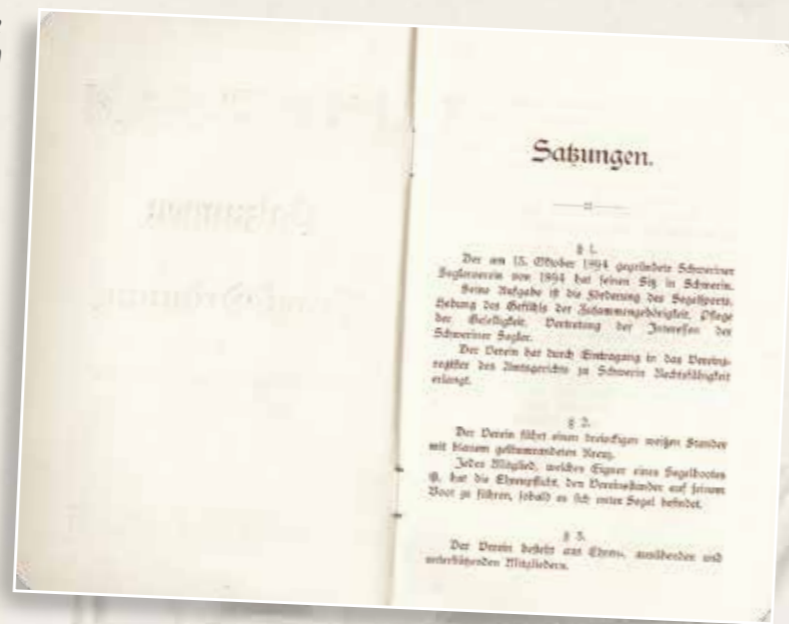
Das „Gedächtnis“ des Schweriner Segler-Vereins von 1894 hat dank der Mithilfe besonders älterer Mitglieder weiter an Umfang und Systematik zugenommen. Das betrifft sowohl die eigentlichen „Archivalien“ und deren Sortierung und Verwahrung als auch die Digitalisierung.

Letztere soll all den Mitgliedern ermöglichen, die Interesse nicht nur an der Vereinsgeschichte sondern darüber hinaus an der Geschichte der Stadt Schwerin und ihrer Bürger haben, einen Blick in die vergangenen mehr als 100 Jahre zu werfen. Dabei sind neben umfangreichen Bildsammlungen eine Vielzahl von Dokumenten zur Vereinsgeschichte, die immer auch ein Stück Geschichte der Stadt Schwerin sind, vorhanden.

Hierzu gehören die über 100 Jahre alten Satzungen des SSV ebenso wie Jahreszeitungen, Programme von segelsportlichen Veranstaltungen, Ergebnislisten von Regatten, Festzeitungen und Ausschnitte verschiedener regionaler Zeitungen und Zeitschriften.

Eines wird bei der Betrachtung deutlich vor Augen geführt: Die Segler verstanden es in

Satzung 1904-1912
Segelordnung (1)



guten und in weniger guten Zeiten die gemeinsamen Interessen bei der Gestaltung des Vereinslebens mit viel Enthusiasmus einzubringen.

Ob es um Regatten, gesellige Ausfahrten, oder um zünftige Feiern zu allen möglichen Anlässen ging. Stets fanden sich viele Helfer und Teilnehmer aus der Mitgliedschaft des SSV, die mit großer Freude und

Sachverstand dabei waren. Dieses trifft auch für die ständige Pflege und Instandhaltung unseres Seglerbootshauses zu. Es war selbstverständlich, ja zeitweise gar nicht anders möglich, dass jeder nach seinen Möglichkeiten für den Erhalt der Stege, Schuppen und der anderen Anlagen beitrug.

An- und Absegeln waren immer Großveranstaltungen, von denen auch die am Schweriner See ansässigen Gastronomen profitierten, wie auf diesem Foto zu sehen ist. Leider fristet gerade dieser wunderschöne Ort, an dem so viele Erinnerungen hängen, seit dem Brand Anfang der 1990er Jahre ein jammervolles Dasein.



Ansegeln 1924

Die „feucht-fröhliche“ Stimmung beim Seglerfasching 1925 strahlt förmlich aus dem Bild heraus. Warum sich wohl nur Herren ablichten ließen, ist nicht bekannt. Zu sehen sind u. a. August Tesch, Ernst Abel, Karl Heintze, „Nauke“ Barth, Richard Flint, Theodor Gerandt und Walter Stallbom. Unsere älteren Vereinsmitglieder werden noch einige persönlich kennen.

1925 Seglerfasching:



Aber auch 35 Jahre später - immerhin lag der 2. Weltkrieg dazwischen- verstand man es, die Feste zu feiern, wie sie fielen. Die Aufnahme entstand bei einem Seglerfest in den frühen 1960er Jahren in der Gaststätte Lamprechtsgrund. Deutlich zu erkennen die Eintänzer „Heini“ Möller und Günter Joost.



Seglerfest in der Gaststätte Lamprechtsgrund, etwa 1960



Was wären Seglerbälle in den 1960er Jahren ohne die Kapelle Hansi Hermes gewesen? Wenn zum Marsch durch alle Räume gespielt wurde, und es wurde immer gespielt, „wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wieder habn“, bebte der Fußboden und die Stimmung war auf dem Höhepunkt. Die große Stimmungskanone Ernst Schneider, hier am Bass, trug wesentlich dazu bei.

Kapelle Hansi Hermes



Pfahlarbeiten in den 90er Jahren

Bei günstigen Eisverhältnissen wurden Pfähle saniert gezogen und gesetzt. Dabei standen keine modernen Rammen zur Verfügung. Es ist dem Geschick der Mitglieder zu danken wie hier den Herren Eddi Bülick, Hannes Scholz und Chrischan Arendt, dass zum Frühjahr die Segler anständige Takelpfähle vorfanden.



Ehrung von Mitgliedern

Damals wie heute wurden anlässlich des An- oder Absegelns Mitglieder für ihre Verdienste auf segelsportlichem oder anderen Gebieten geehrt. Im Bild nimmt „Kuki“ Möller eine Auszeichnung aus den Händen seiner eigenen Frau entgegen. Leider ist nicht überliefert, um welche Auszeichnung es sich handelte.



Wiederaufbau des Schuppens 1962

Als 1962 (oder war es 1959?) ein furchtbarer Sturm den „Weißen Schuppen“ förmlich wegfegte, waren es wiederum die Mitglieder, die mit einfachsten Mitteln den Wiederaufbau in ihre Hände nahmen



1999 Einweihungsfeier Seglerbootshaus

Das markanteste Nachwendereignis ist wohl die Einweihung des neu erbauten Seglerbootshauses 1999. Auf dem Foto sind alle Mitglieder des SSV zu sehen, die diesem unvergesslichen Tag durch ihr Zutun den würdigen Rahmen verliehen haben.



„O LA LA“

Uschi und Günter Hoffmann erzählen Geschichten um den 20-er Jollenkreuzer R 198, der nun seit 50 Jahren von den Beiden über die Wellen der Mecklenburger Seen gesegelt wird

Es war in den 1980-er Jahren, als ich zwei ältere Damen aus meinem Haus zu einem Segeltörn auf dem Schweriner See eingeladen hatte. Das Boot lag schon aufgetakelt am Steg. In Vorbereitung auf die bevorstehende Ausfahrt waren noch einige Besorgungen an Land zu erledigen. Dabei blieb die eine der beiden Damen zeitweise allein an Bord.

Bei meiner Rückkehr saß die Alleingebliene in der Plicht und weinte bitterlich. Was war geschehen?

Es stellte sich heraus, dass sie als junges Mädchen genau auf diesem Boot gesegelt war. Ihr Onkel, August Jantzen, der damalige Eigner und Erstbesitzer des Jollenkreuzers hatte wohl zu einer Gästefahrt eingeladen. Nun hätten ihr die alten Erinnerungen die Freudentränen in's Gesicht getrieben. Sie erzählte mir auch die Geschichte, die zum Namen „La La“ geführt hatte:

Die Enkelin von August Jantzen, die sie als kleines Mädchen kannte, wäre mit

ihrem Opa zur Werft von Hugo Hacker gewandert. Es ging wahrscheinlich um eine Inspektion des Baufortschritts. Dort angekommen zeigte die kleine Rosemarie auf das noch unbeplante Gerippe und rief: „la la“, was immer das bedeuten sollte. Diese Worte nahm Großvater Jantzen zum Anlass, das Schiff nach Fertigstellung 1937 „La La“ zu taufen.

Jahre später ergab es sich, dass uns die Namensgeberin bei einem Besuch in Schwerin vorgestellt wurde. Sie hatte in Dortmund den Diplomvolkswirt Andresen geheiratet. Von ihrem Vater, Erich Jantzen, ist bekannt, dass er in den 1930-er Jahren die Führung des SSV innehatte. Von ihm - er ist im letzten Krieg geblieben - und seinem Vater, also dem Opa, hätte sie eine ganze Reihe von Erinnerungsstücken aus der Segelzeit in Schwerin aufbewahrt.

Fast 30 Jahre später klingelte am frühen Morgen das Telefon. Am anderen Ende meldete sich ein Herr Andresen aus Dortmund und stellte sich als Ehemann der



Rosemarie Andresen geb. Jantzen
* 23.6.1932
† 13.2.2013

kürzlich verstorbenen Rosemarie Andresen, geb. Jantzen, also der Namensgeberin unseres Bootes vor. Sie hätte testamentarisch verfügt, dass der Schweriner Segler-Verein von 1894 e. V. zwei Ölgemälde des bekannten Schweriner Malers Wilhelm Facklam erhalten soll. Als würdiger Anlass zur Übergabe wurde das Vereinsfest zum 120-jährigen Bestehen des SSV am 28. Juni 2014 bestimmt.

Das Foto hat diesen Moment festgehalten. Stolz hält Günter Hoffmann den Facklam in die Höhe. Herr Andresen (Mitte) schildert in bewegenden Worten unter dem Beifall des Vereinsvorsitzenden Stephan Sollberg, den Hergang dieses Ereignisses. Nun schmückt es neben anderen Kunstwerken zur Freude der Mitglieder unseren Clubraum. Wie der Zufall es wollte, fand all dies genau an dem Datum statt, an dem wir das Boot vor genau 50 Jahren von Or-

thopädieschumachermeister Hans Lübbe aus der Schweriner Schlosstraße kauften.

Damals war das Boot in einem sehr schlechten Zustand und wir begannen noch im Herbst 1964 mit der Restaurierung.

Nach erfolgter „Rundum-Erneuerung“ segelten wir mit der frisch lackierten „La La“ aus dem Beutel. Von der Tankbrücke rief uns der Segelfreund Dr. Wolfgang Sander anerkennend zu: „Ohhh La La“ Das war der Anlass, das Boot in „O La La“ umzutaufen.

Inzwischen schipern wir unsere „O La La“ 50 Jahre. Unsere Tochter und unser Enkel sind darauf groß geworden. Wir hoffen, noch recht lange schöne Stunden an Bord verbringen zu können und würden uns natürlich freuen, wenn nach uns das Boot in Familienbesitz bliebe.

Das Gespräch mit Uschi und Günter Hoffmann führte Hans-Christian Crull



Übergabe des Facklambildes (Herr Andresen 2.v.l.)



Das Boot

Es handelt sich um einen Slup getakelten 20 qm Verbands-Jollenkreuzer aus Eiche. Nähere Angaben siehe Klassenschein des DSV und Messbrief des BDS

Eignerchronologie:

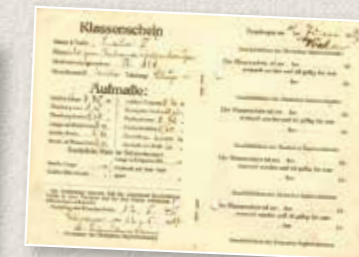
- August Jantzen von 1937 bis 1950
- Hans Lübbe 1950 bis 1964
- Günter Hoffmann 1964



August Jantzen im Anglerglück



R 198 60-er



Klassenschein des DSV

Messbrief des BDS



Der Chor war auf Reisen!

Wir alle möchten gerne immer wieder einen Vergleich zu unseren eigenen Können. Das ist im Beruf genauso wie in der Freizeitbeschäftigung. Der Skipperchor bekam diese Gelegenheit mit einer Einladung des Shanty-Chores „Windjammer“ aus Zeeven. Jährlich um den 21. Juni findet in Zeeven das Matjes-Fest statt, das alle zwei Jahre mit einem Shantifestival verbunden ist. Die Einladung hatte ein Zeevener ausgelöst, der uns singen gehört hat und in seiner Heimat für diese Einladung eingetreten ist. Wir danken hier diesem Sportfreund nochmals dafür.

Es gab eine Menge zu bedenken:

1. Kommen wir an einem Tag hin und zurück, oder müssen wir uns eine

Übernachtung beschaffen. Erste Informationen besagten, dass alle Hotels ausgelastet seien.

2. Wie viele Sänger können oder wollen mit kommen. Es müssten wenigstens 18 bis 20 sein. Die erste Umfrage ergab, dass wir 20-22 Sänger werden könnten.
3. Was wollen wir dort singen. Aber unser Repertoire ist doch ganz schön umfangreich, also bei guter Probenarbeit ist ein gutes Programm möglich.

Auf alle Fälle haben wir mit Zeeven Verbindung aufgenommen und uns nach den näheren Umständen erkundigt. Je mehr wir erfuhren, um so mehr setzte sich der Gedanke fest, wir werden nach Zeeven fahren und wenn es nur wegen des Matjesfestes ist.

Als erstes haben wir uns nach Unterküften erkundigt und 25 Betten bestellt. Dann hat unser Chorleiter, Bernd Kämmerer, Lieder zusammengestellt, die dann auch im Mittelpunkt unserer Proben standen. Karl-Edzard Schumacher hat die Verbindung mit den Verantwortlichen in Zeeven gehalten. Wir bekamen Programme der Vorjahre und später die Pläne dieses Jahres und vieles mehr. Wir beschlossen mit unseren eigenen Autos zu fahren. In sechs Autos werden wir je 4 Sänger bzw. Musiker unterbringen.

Und so haben wir es auch gemacht. Am 21. Juni trafen wir uns um 08.00 Uhr vor unserem Bootshaus. Die einzelnen Autobesetzungen waren festgelegt, es galt nur noch Notenständer, Instrumente und die Pauke zu verladen. Dann ging es los. Wir hatten beschlossen, dass wir nicht in einer Kolonne fahren, sondern jeder nach seinem eigenen Stil fährt. Problemlos kamen wir rechtzeitig in Zeeven an und konnten auch schon in unserem Hotel einchecken. Wir waren in unmittelbarer Nähe des Veranstaltungsortes untergekommen. In der Innenstadt war eine Kreuzung und die anliegenden Straßen gesperrt, so dass mit all den Buden die aufgebaut waren und den zwei Bühnen auf denen wechselnd die Chöre auftreten werden, ein anheimelnder, kleiner Festplatz entstanden war.

Wir wurden sehr herzlich begrüßt. Waren dann Zeugen des Soundchecks und erhielten das Programm, in dem der Ablauf der Veranstaltung verzeichnet war. Zuerst erlebten wir das Öffnen des ersten Fasses Matjesheringe. Der „Windjammerchor“ sang dazu ein extra dafür gedichtetes Lied. Immerhin ist Zeeven der Ort, in dem das erste Fass Matjes von dem Matjesverein geöffnet wird.

Dann verfolgten wir die Darbietungen verschiedener Chöre, bis wir an der Reihe waren. Wir bekamen für unser Programm Lob und Anerkennung. Das machte uns natürlich stolz. Auch zu dem gemeinsamen Abschlussgesang haben wir kräftig beigetragen. Wie alle Chöre erhielten wir am Ende eine kleine Anerkennung und den Dank des Veranstalters für unseren Auftritt.

Am Abend waren wir bei dem Shantychor „Windjammer“ zu einer kleinen Grillparty eingeladen. Der fröhliche Abend endete mit dem Wunsch, wir sollten doch bald mal wieder kommen. Unsererseits haben wir den Chor nach Schwerin eingeladen. Wir hoffen, dass das einmal Wahrheit wird.

Karl-Heinz Brummer

4. Benefizkonzert des Skipperchores am 07.11.2014



Waren wir im letzten Jahr schon überrascht angesichts der vielen Konzertbesucher, so war unsere Überraschung in diesem Jahr noch größer. Mindestens 120 erwartungsfrohe Gäste füllten den Saal und den Clubraum. Und was soll ich sagen- ein Rockkonzert kann nicht enthusiastischer gefeiert werden. Von Anbeginn wurden die Zuhörer in den Bann der Musik gezogen. Eberhard Lense führte in Vertretung von Stephan Sollberg durch das Programm und sprach in wunderbarer Weise über die Lieder, gewürzt mit vielen kleinen Geschichten.

Selbstverständlich wurden die bekannten „Gassenhauer“ gesungen, aber auch neu in das Programm übernommene Lieder. Unbedingt erwähnt werden müssen die Soli von Bernd Kämmerer, Eberhard Lense, Edzard Schumann und Frieder Flachowsky - immerhin keine Berufssänger und dennoch mit großen Stimmen. Bernd Kämmerer hat es wieder geschafft, den Chor zu einer großartigen Leistung zu führen. Der Dank war nicht enden wollender Beifall, Bravorufe und eine Spende von 732,00 € für die Jugendabteilung unseres Vereins.



Günter Hoffmann, Gründer des Skipperchores vor 15 Jahren, verabschiedete das begeisterte Publikum und lud zum 5. Benefizkonzert am 06. November 2015. Wir freuen uns sehr darauf.

Text: Karin Crull Foto: Jeannette Geithner



Gehen Sie segeln, campen oder genießen Sie einfach das Leben? Dann sollten Sie den Weinschlauch von Jacques' als Begleiter einplanen – mit fünf oder zehn Liter Inhalt. Erleben Sie vom Winzer abgefüllte Land- oder Qualitätsweine auf die praktische Tour. Sie profitieren dabei – nicht nur im Urlaub – von vielen Vorteilen:

- umweltfreundliche, vor Bruch sichere Verpackung
- wochenlange Haltbarkeit
- frisch gezapfter Wein
- einfacher Transport und leichte Handhabung

Probieren Sie unsere Weine kostenlos im Depot – aus dem Weinschlauch oder aus der Flasche.

Jacques' Wein-Depot
Großer Moor 45
19055 Schwerin

Di – Do 15.00 – 19.00 Uhr
Fr 13.00 – 19.00 Uhr
Sa 10.00 – 14.00 Uhr

www.jacques.de



Pierre Degroote ist nicht nur Winzer, sondern auch leidenschaftlicher Bootsführer



*** News-Ticker ***



- * Rekordbeteiligung bei der Eisbeinregatta 2014.
- * 27 Segler in 9 Optis gingen über den Kurs.
- * 90 Eisbeine und Schnitzel wurden verzehrt.
- * Ausführlicher Bericht und Bilder in der nächsten Ausgabe!

Wir gratulieren im 2. Halbjahr 2014 unseren Mitgliedern:

Torsten Prüß	50	Ulrich Flint	65	Martha Möller	80
Raoul Hinze	50	Horst Pint	65	Günter Graw	80
Kai Dierig	50	Walter Flemming	70	Günter Frehse	80
Volker Godejohann	50	Rolf Kohler	70	Gerda Klingebiel	90
Jörn Kutzer	50	Hartwig Oberländer	70	Heinz Beckmann	90
Christine Alm	60	Dagobert Wacker	70	Hans Petersen	91
Stanislaus Lodzik	60	Dieter Seecker	75	Lotti Baudisch	91
Hartmut Hornickel	65	Edda Wandel	75		

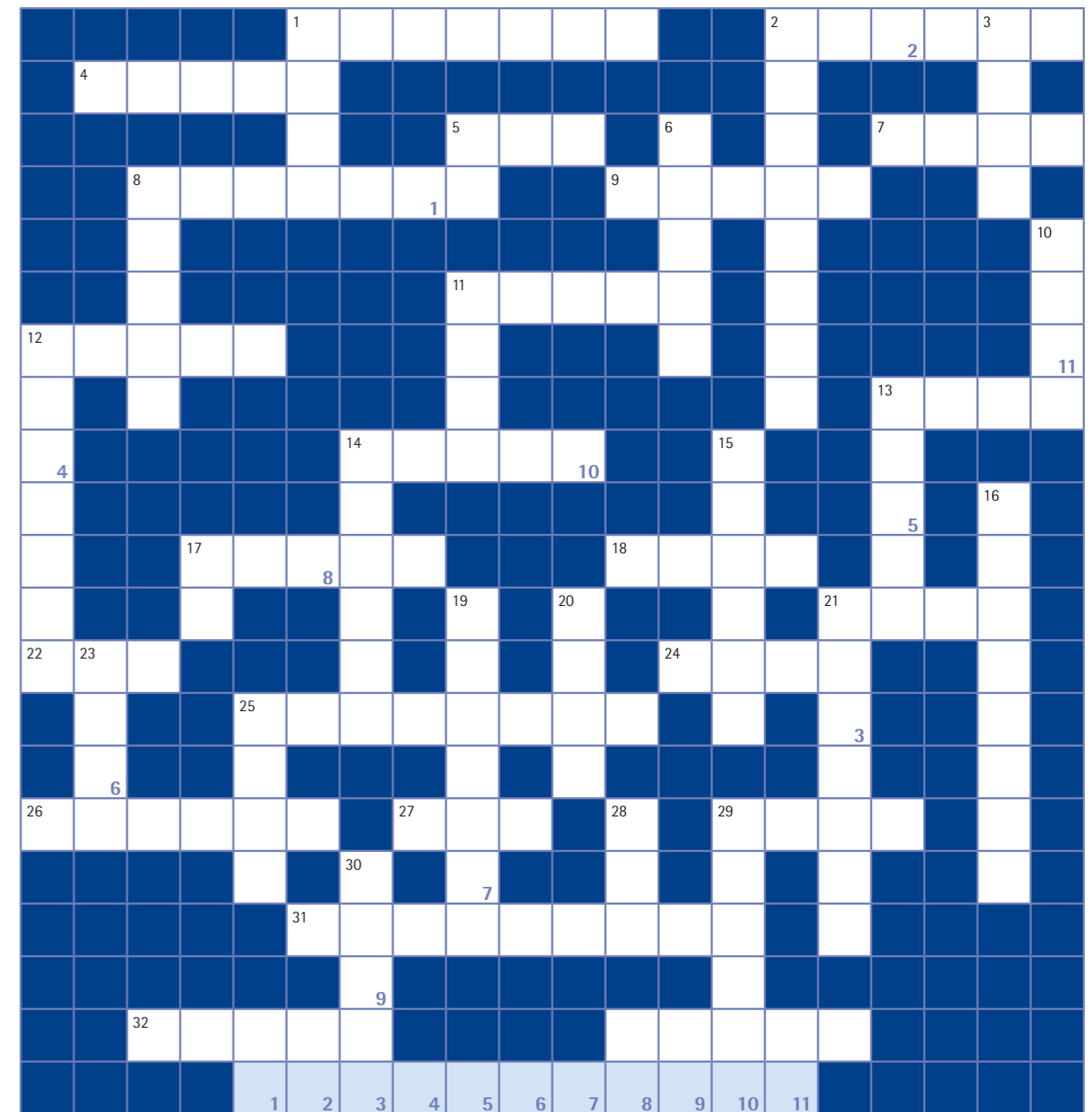
Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder von Juni bis Oktober 2014

Holger Holst, Monique Meißner, Andreas Reih, Stephen Wallace, Henrike Zimmermann, Markus Gericke,	August Altmayer, Julian Krambeer, Theodor Schmidt, Julian Schwesig, Malin Mia Stirtz, Fynn Wember
--	--

Wir trauern um unser verstorbenes Mitglied

Ingrid Könn

Rätsel 02/2014



Waagrecht:

1 kleines Haustier, 2 Schiff in Gefahr, 4 Wetterverlauf, 5 großer Nachtvogel, 7 tatsächlich, 8 Zeitmesser in der Küche, 9 spannende Lektüre, 11 Teufelsrochen, 12 Heidedichter, 13 Hafenschutzdamm, 14 Markt im Orient, 17 Anteilsschein, 18 hohes Bauwerk, 21 durchsichtiges Material, 22 mäßig warm, 24 Kleidungsstück, 25 Weinsorte, 26 Ort auf dem Darß, 27 fertig gekocht, 29 Mutter Marias, 31 Feldfrucht, 32 Besteckteil, 33 Beginn eines Rennens

Senkrecht:

1 natürlicher Kopfschmuck, 2 nautisches Längenmaß, 3 eirund, 5 Auerochse, 6 starker Sturm, 8 deutsches Gebirge, 10 Biene, 11 Hunderasse, 12 tolerant, 13 Fluss in Deutschland, 14 Lesehilfe, 15 Rohstoff für Masten, 16 Holzzeichnung, 17 Abk. Amtsgericht, 19 Stadt in Vorpommern, 20 nicht diese sondern, 21 Balkonpflanze, 23 gegen, 25 edle Blume, 28 Fußballmannschaft, 29 Greifvogel, 30 männlicher Vorname

Das Lösungswort des letzten Rätsels lautet: Segelsaison



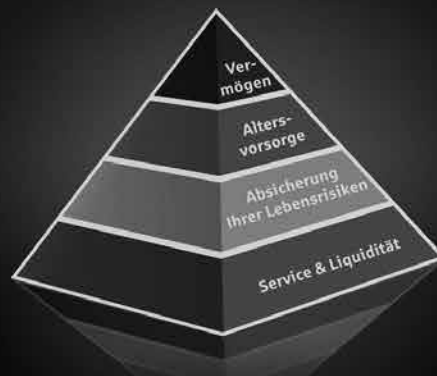
Olympia Partner Deutschland



Sparkassen-Finanzgruppe

08/15
BANK

Sparkassen-Finanzkonzept



Jetzt Finanz-Check machen!

Das Sparkassen-Finanzkonzept: Beratung auf Augenhöhe statt 08/15.

Menschlich. Persönlich. Verlässlich.



Sparkasse
Mecklenburg-Schwerin

Geben Sie sich nicht mit 08/15-Beratung zufrieden – machen Sie jetzt Ihren individuellen Finanz-Check bei der Sparkasse. Wann und wo immer Sie wollen, analysieren wir gemeinsam mit Ihnen Ihre finanzielle Situation und entwickeln eine maßgeschneiderte Rundum-Strategie für Ihre Zukunft. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.spk-m-sn.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**